

„Zuerst das Gewissen ...“.

Bekehrung und Wandel als Ermahnung des neuen Kirchenlehrers John Henry Newman für uns heute

München-Solln, 2026, 9. Februar

Univ.-Prof.i.R. Dr. Roman A. Siebenrock (Innsbruck)

Umfangreichste (englische) Homepage: <https://www.newmanstudies.org/>

Internationale Deutsche Newman-Gesellschaft: <https://john-henry-newman-gesellschaft.de>

Eine Biographie in der Nussschale

* 21. Februar 1801 (London)

1816 Trinity College, Oxford

1922: Fellow: Oriel College, Oxford (Diakon, Priester:
1824/25)

1829: Tod der Schwester Mary

1832: Ariens of the fourth Century

1833: Oxford-Bewegung (Erneuerung der anglikanischen
Kirche: Pusey, Keble)

Via Media; Parrochial and Plain Sermons: Oxford University Sermons

Ab 1839: wachsende Entfremdung

1841: Tract 90

1843: Abschied von allen Ämtern

9.10.1945: Aufnahme in die Katholische Kirche

Essay: Entwicklungslehre

1847: Priesterweihe in Rom; Gründung des englischen Oratoriums

Rektor der Katholischen Universität von Irland (Dublin) 1851-57

1864: „Apologia pro vita sua“

1869/70: Ringen um das Vaticanum I

1870: Essay über die Zustimmungslehre

1874: Brief an den Herzog von Norfolk

1878 Ehrenfellow des Trinity College, Oxford

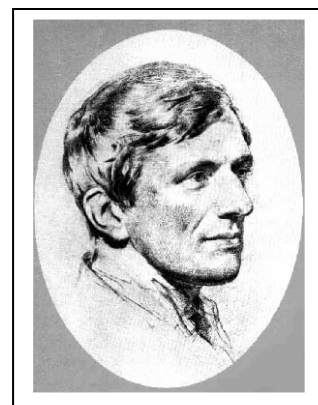
1879 Kardinal

11.8.1890: +

- 19.9.2010: Seligsprechung in Birmingham (Papst Benedikt XVI.)

- 13.10.2019: Heiligsprechung in Rom (Papst Franziskus)

- 1.11.2025: Doctor ecclesiae (Kirchenlehrer, Leo XIV.).



Leitideen seines Lebens

“myself and my creator” (ich selber und mein Schöpfer)

“Holiness rather than peace” (Heiligkeit mehr den Frieden)

“Growth the only evidence of life” (Wachstum einzige Evidenz des Lebendigen)

cor ad cor loquitur“ (Kardinalswort: “Herz spricht zum Herzen“)

EX UMBRIS ET IMAGINIBUS IN VERITATEM

- *Biglietto-Rede (1879)*: Kampf gegen Liberalismus in der Religion/Theologie und Hochschätzung der Werte der liberalen Gesellschaft

Der Kirchen-Lehrer

Der erste Kirchenlehrer englischer Muttersprache, die er mit klassischen Essays bereicherte; – aber nicht nur deswegen ist er „real“ zu lesen, sondern wegen:

- seiner theologischen Gegenwartswahrnehmung,
- seinen Orientierungen, wie christlicher Glaube in post-religiöser Zeit möglich wird,
 - o personale Grundstruktur und Selbstverantwortung im Hören und Realisieren von Gottes Ruf in meinem Leben
- seinem Weg in die „Katholizität“ (ohne „Konvertitis“) und in den Kirchen,
- seinem Stil, mit Anfeindungen und Verdacht in seinen Kirchen umzugehen,
- seiner Theologie des Gewissens („doctor conscientiae“)
- und vor allem seines Zeugnisses, das viele Menschen bis heute berührt, zum Glauben motiviert und ...

Der Unglaube der Zukunft: Newmans Zeitdiagnose aus den letzten Jahren:

England –Träge Pionierin der Moderne: Dampfmaschine (Watt 1769); Eisenbahn (Stevenson: 1815); empirischer Skeptizismus (David Hume 1711-1776); liberale Marktwirtschaft (Smith, *Wealth of Nations* 1776); Utilitarismus (J.St. Mill, 1896-1873); Charles Darwin (1858: *On the Origin of Species*); Liberal-politische Entwicklung (seit John Locke 1632-1704; *On Tolerance* 1686); Karl Marx in London (1849.1864). Königin Victoria (1819, 1837-1901)

„Sie fragen nach meiner Meinung über die Aussichten der Kirche; Sie wissen, alte Leute sind im allgemeinen mutlos – doch meine Befürchtungen sind nicht neu, sondern dauern schon über fünfzig Jahre. Immerfort habe ich eine Zeit weitverbreiteten Unglaubens³⁰ erwartet, und in der Tat sind die Wasser all die Jahre hindurch gestiegen wie eine Sintflut. Ich sehe die Zeit kommen, nach meinem Tode, da nur noch die Gipfel der Berge gleich Inseln in der Wasser-wüste zu sehen sind“ (Mrs. W. Maskell, 6.1.1877; LD XXVIII, 156; B 653).

- Dieser weit ausgebreitete Unglaube (LD XXVIII, 156) wird die Folge einer intellektuellen Bewegung gegen die Religion sein (B 720f), der er mit seiner Grammatik entgegentreten wollte. Dieser heimliche Prozess hin zu religiösem

Indifferentismus und Unglauben (LD XXI, 181) wird dazu führen, daß die ersten Plausibilitäten sich verkehren, so daß die Menschen Atheisten sein werden, bevor sie die Offenbarung entdecken (vgl. LD XXVIII, 207).

- Wenn eine gesamte Generation den moralischen und religiösen Instinkt verliert, dann wird auch eine logische Argumentation ihre Wahrheit nicht mehr vermitteln können: „And thus the idea of a God may go“ (LD XXVI, 268).

„It is indeed to me strange that, being as the world would say at your antipodes, still in those all important points, about which you write. I should be on with you; and I rejoice in it as one compensation of the cruel overthrow of faith which we see on all sides of us, that, as the setting of the sun brings out the stars, so great principles are found to shine out, which are hailed by men of various religions as their own in common, when infidelity prevails“ (To David Brown, 14.1.1875; LD XXVII, 188).

- „Es befremdet mich in der Tat, daß ich, der, wie die Welt sagt, in geradem Gegensatz zu Ihnen stehe, doch in diesen allerwichtigsten // Punkten, über die Sie schreiben, mit Ihnen einig bin. Ich freue mich darüber als einer Entschädigung für den furchtbaren Niedergang des Glaubens, den wir auf allen Seiten mitansehen; wie der Sonnenuntergang die Sterne hervortreten läßt, so werden große Prinzipien zu leuchten beginnen, die von Menschen verschiedener Religionen als ihre eigenen anerkannt werden, wenn der Unglaube vorherrscht“ (B 622-623).

Wie beginnen?

„Let us begin with faith; let us begin with Christ; let us begin with His Cross and the humiliation to which it leads. Let us first be drawn to Him who is lifted up, that so He may, with Himself, freely give us all things. Let us "seek first the kingdom of God and His righteousness," and then all those things of this world "will be added to us." They alone are able truly to enjoy this world, who begin with the world unseen. They alone enjoy it, who have first abstained from it. They alone can truly feast, who have first fasted; they alone are able to use the world, who have learned not to abuse it; they alone inherit it, who take it as a shadow of the world to come, and who for that world to come relinquish it“ (PPS VI, 93).

- „Beginnen wir mit dem Glauben; beginnen wir mit Christus: beginnen wir mit Seinem Kreuz und der Verdemütigung, zu der es führt. Zuerst lasst uns emporgezogen werden zu ihm, der erhöht wurde, damit Er so mit Sich Selbst uns auch alles andere schenken könne. „Suchen wir zuerst das Reich Gottes /104/ und seine Gerechtigkeit“, dann werden alle die Dinge dieser Welt „uns hinzugegeben werden“ (Mt 6, 33). Nur jene können wahrhaft die Welt genießen, die mit der unsichtbaren Welt beginnen. Nur jene genießen sie, die zuerst auf sie verzichtet haben. Nur jene können wahrhaft Feste feiern, die zuerst gefastet haben; nur jene können die Welt gebrauchen, die gelernt haben, sie nicht zu missbrauchen; nur jene erben sie, die sie als einen Schatten der

kommenden Welt betrachten und um jener kommenden Welt willen verlassen.“ (DP VI. 94-105; „Das Kreuz Christ, das Maß der Welt“)

Vertrauen in die Vorsehung: Option für den Gott Jesu Christi

"Otium cum dignitate" reminds me of "Otium cum indignitate"; yes, as far as Propaganda goes, and that English party of which Archbp Manning & Ward are the support, I have been dismissed not simply to "inglorious", but to "dishonoured ease"- And this would certainly serve as the ring of Polycrates, did I feel it-but I don't feel it. And, as I had said on some former page, I should be so out of my element if I were without that cold shade on the side of ecclesiastical authority, in which I have dwelt nearly all my life, my eyes would be so dazed, and my limbs so relaxed, were I brought out to bask in the full sun of ecclesiastical favour, that I should not know how to act and should make a fool of myself.

As my Lord had some purpose in letting me be so long forgotten calumniated, as He has had some purpose in leaving me as regards ecclesiastical authorities under that cloud which He has lately removed from me as regards Catholics and Protestants generally, so now He has some purpose in that late removal – if I could know what it is. Perhaps He wishes me to do nothing new, but He is creating an opportunity for what I have already written to work. Perhaps /265/ my duty is, what is only too pleasant, to sit still, do nothing, and enjoy myself. Perhaps my name is to be turned to account as a sanction and outset by which others, who agree with me in opinion, should write and publish instead of me, and thus begin the transmission of views in religious and intellectual matters congenial with my own, to the generation after me” (AW 264-265; 29.1.1868).

- „»Otium cum dignitate« bringt mich auf (den Gegenbegriff): »Otium cum indignitate« - jawohl, soweit die Propaganda in Betracht kommt, und jene englische Partei, deren Spitzen der Erzbischof Manning und Ward sind, bin ich nicht allein zu »ruhmlosen«, sondern »zu schimpflichem Ruhestand« entlassen worden. Das könnte allerdings als Ring des Polykrates dienen, wenn ich ein Gefühl dafür hätte, aber ich habe kein Empfinden dafür. Und wie ich an einer früheren Stelle schon gesagt habe: hätte ich nicht diesen kühlen Schatten von seiten der kirchlichen Autorität, in dem ich fast mein ganzes Leben lang beheimatet war, so wäre ich derart außerhalb meines Elementes, meine Augen wären so geblendet und meine Glieder so erschlaft, wenn ich in der vollen Sonne der kirchlichen Gunst braten sollte, daß ich nicht wüßte, wie ich mich benehmen sollte, und daß ich mich zum Narren stempeln würde.

Unser Herr hatte seine Absicht dabei, als er mich so lange vergessen und verleumdet sein ließ, er hatte seine Absicht, als er mich, was die kirchliche Autorität angeht, unter jener Wolke leben ließ, die er nun im Hinblick auf die Katholiken und Protestanten im allgemeinen von mir genommen hat; und ebenso hat Er jetzt seine Absicht bei dieser späten Befreiung - wenn ich nur wüsste, welche es ist. Vielleicht will Er, dass ich nichts Neues tue, ist aber schon dabei,

eine Gelegenheit zu schaffen, dass meine bisherigen Schriften ihr Werk tun. Vielleicht ist es jetzt meine nur zu angenehme Pflicht, still zu sitzen, nichts zu tun und es mir gut gehen zu lassen. Vielleicht soll mein Name eines Tages dazu dienen, um anderen, die in den Anschauungen mit mir einig gehen, den nötigen Rückhalt und die Gelegenheit zu geben, statt meiner zu schreiben und zu publizieren, und so die Übermittlung von Gesichtspunkten in religiösen und geistigen Dingen, die den meinigen verwandt sind, an die nächste Generation in die Wege zu leiten“ (SB 343, 29. 1. 1868).

Der Mensch ist „self made“: Die Person ist sich selbst aufgegeben

(347) /224/ “I am what I am, or I am nothing. I cannot think, reflect, or judge about my being, without starting from the very point which I aim at concluding. My ideas are all assumptions, and I am ever moving in a circle. I cannot avoid being sufficient for myself, for I cannot make myself anything else, and to change me is to destroy me. If I do not use myself, I have no other self to use. My only business is to ascertain what I am, in order to put it to use. It is enough for the proof of the value and authority of any function which I possess, to be able to pronounce that it is natural. What I have to ascertain is the laws under which I live. My first elementary lesson of duty is that of resignation to the laws of my nature, whatever they are; my first disobedience is to be impatient at what I am, and to indulge an ambitious aspiration after what I cannot be, to cherish a distrust of my powers, and to desire to change laws which are identical with myself. ... (348) /225/ What is the peculiarity of our nature, in contrast (349) with the inferior animals around us? It is that, though man cannot change what he is born with, he is a being of progress with relation to his perfection and characteristic good. Other beings are complete from their first existence, in that line of excellence which is allotted to them; but man begins with nothing realized (to use the word), and he has to make capital for himself by the exercise of those faculties which are his natural inheritance. Thus he gradually advances to the fulness of his original destiny. Nor is this progress mechanical, nor is it of necessity; it is committed to the personal efforts of each individual of the species; each of us has the prerogative of completing his inchoate and rudimental nature, and of developing his own perfection out of the living elements with which his mind began to be. It is his gift to be the creator of his own sufficiency; and to be emphatically self-made. This is the law of his being, which he cannot escape; and whatever is involved in that law he is bound, or rather he is carried on, to fulfil” (GA 224-225; Grammar II, 9, § 1, p 347-349).

- “Ich bin, was ich bin, oder ich bin nichts. Ich kann über mein Sein nicht denken, reflektieren oder urteilen, ohne gerade von dem Punkt auszugehen, den ich zu erschließen strebe. Alle meine Ideen sind etwas Hingenommenes und ich bewege mich immer im Kreis. Ich kann nicht umhin, mir selbst zu genügen, denn ich kann mich nicht zu etwas anderem machen; und mich ändern heißt mich ver- /244/ nichten. Wenn ich nicht von mir selbst Gebrauch mache, habe ich kein anderes Selbst zu gebrauchen. Meine Aufgabe ist, zu ermitteln, was

ich bin, um es in Gebrauch zu setzen. Für den Beweis des Wertes und der Autorität jeglicher Funktion, die zu mir gehört, genügt es, aussagen zu können, daß sie naturgemäß ist. Was ich zu ermitteln habe, sind die Gesetze, unter denen ich lebe. Die erste elementare Lektion meiner Pflicht ist die der Resignation gegenüber den Gesetzen meiner Natur. Worin diese auch immer bestehen mögen: Mein erster Ungehorsam ist, unwillig zu sein über das, was ich bin, und einem ehrgeizigen Streben zu frönen nach dem, was ich nicht sein kann; Mißtrauen gegen meine Kräfte zu hegen, und den Wunsch zu haben, Gesetze auszuwechseln, die mit mir selbst identisch sind. ... /245/ Was ist die Eigenart unserer Natur im Gegensatz zu den niederen Lebewesen, die uns umgeben? Sie besteht darin, dass der Mensch ein in seiner Vollkommenheit und in den für ihn charakteristischen Gütern fortschreitendes Wesen ist (wenn er auch nicht ändern kann, was er bei seiner Geburt mitgebracht hat). Andere Wesen sind vom ersten Augenblick ihrer Existenz an vollendet in jener Linie der Vollkommenheit, die ihnen zugemessen ist; der Mensch aber beginnt mit nichts ‚Verwirklichtem‘ (wenn ich so sagen soll) und muss schon selber Kapital schlagen aus der Auswirkung jener Fähigkeiten, die sein natürliches Erbteil sind. So schreitet er stufenweise vor zu der Fülle seiner ursprünglichen Bestimmung. Auch ist dieser Fortschritt kein mechanischer und kein notwendiger; er ist den persönlichen Anstrengungen eines jeden Individuums der Gattung überlassen; jeder von uns hat das Vorrecht, seine fragmentarische und rudimentäre Natur zu vervollständigen und seine eigene Vollkommenheit zu entwickeln aus den lebendigen Elementen heraus, mit denen sein Geist das Dasein begann. Es ist seine Gabe, der Schöpfer seiner eigenen Zulänglichkeit und in einem emphatischen Sinn selbstgeschaffen zu sein. Das ist das Gesetz seines Wesens, dem er nicht enttrinnen kann; und was immer in diesem Gesetz eingeschlossen liegt, das zu erfüllen, daran ist er gebunden, oder vielmehr er wird dazu geführt“ (Z 243-45).

Newmans eigene Grunderfahrung (1816)

“When I was fifteen (in the autumn of 1816) a great change of thought took place in me. I fell under the influences of a definite Creed, and received into my intellect impressions of dogma, which, through God's mercy, have never been effaced or obscured. ... (Walter Mayer) ... but I believe that it had some influence on my opinions, in the direction of those childish imaginations which I have already mentioned, viz. in isolating me from the objects which surrounded me, in confirming me in my mistrusts of the reality of material phenomena, and making me rest in the thought of two and two only absolute and luminously selfevident beings, myself and my Creator ;-for while I considered myself predestined to salvation, my mind did not dwell up-on others, as fancying them simply passed over, not predestined to eternal death. I only thought of the mercy to myself” (Apologia 18).

- „Als ich fünfzehn Jahre alt war (im Herbst 1816), ging in meinem Denken eine große Änderung vor sich. Ich kam unter den Einfluss eines bestimmten Glaubensbekenntnisses und mein Geist nahm dogmatische Eindrücke in sich

auf, die durch Gottes Güte nie mehr ausgelöscht und getrübt wurden. ... (Verweis auf Walter Mayer und die persönliche Prädestination) ... Doch ich glaube, daß er meine Ansichten in der Richtung jener bereits erwähnten kindlichen Vorstellungen bestimmte, das heißt, er isolierte mich von den Dingen meiner Umgebung, befestigte mich in meinem Mißtrauen gegen die Wirklichkeit der materiellen Erscheinungen und ließ mich in dem Gedanken Ruhe finden, dass es zwei und nur zwei Wesen gebe, die absolut und von einleuchtender Selbstverständlichkeit sind: ich selbst und mein Schöpfer; denn ich hielt mich selbst zum ewigen Heil vorherbestimmt, machte mir aber nicht viele Gedanken über andere, sie waren für mich einfach von Gottes Gnade übergangen, ohne zum ewigen Tod vorherbestimmt zu sein. Ich dachte nur an Gottes Erbarmen gegen mich“ (Apo 21–22).

“Besides his unworldliness, what I also admired in Scott was his resolute opposition to Antinomianism, and the minutely practical character of his writings. They show him to be a true Englishman, and I deeply felt his influence; and for years I used almost as proverbs what I considered to be the scope and issue of his doctrine, Holiness rather than peace, and Growth the only evidence of life” (Apo 5)

- „Neben Scotts Weltabgewandtheit erregte auch sein entschiedener Kampf gegen den Antinomianismus und der ausgesprochen praktische Charakter seiner Werke, meine Bewunderung. Sie zeigten ihn als echten Engländer, und /24/ ich fühlte ihren Einfluß auf mich; jahrelang gebrauchte ich die Grundsätze, die ich als Endziel und Kernpunkt seiner Lehre ansah, fast sprichwörtlich: „Heiligkeit geht vor dem Frieden“ und „Wachstum ist der einzige Beweis des Lebens“ (A 23-24).

“This main Catholic doctrine of the warfare between the city of God and the powers of darkness was also deeply impressed upon my mind by a work of a character very opposite to Calvinism, Law's 'Serious Call' “ (A 19).

- „Diese wichtigste katholische Lehre vom Kampf zwischen der Stadt Gottes und den Mächten der Finsternis wurde mir durch ein Werk von ganz entgegengesetztem Charakter, Laws „Serious Call“ (Ernster Ruf), tief eingepägt“ (Apo 24).

Die Bedeutung der alexandrinischen Schule der Kirchenväter

“The broad philosophy of Clement and Origen carried me away; the philosophy, not the theological doctrine; and I have drawn out some features of it in my volume, with the zeal and freshness, but with the partiality, of a neophyte. Some portions of their teaching, magnificent in themselves, came like music to my inward ear, as if the response to ideas, which, with little external to encourage them, I had cherished so long. These were based on the mystical or sacramental principle, and spoke of the various Economies or Dispensations of the Eternal. I understood these passages to mean that the exterior world, physical and historical, was but the manifestation to our senses of realities greater than itself. Nature was a parable: Scripture was an allegory: pagan literature, philosophy, and mythology, properly understood, were but a

preparation for the Gospel. The Greek poets and sages were in a certain sense prophets; for 'thoughts beyond their thought to those high bards were given'. There had been a directly divine dispensation granted to the Jews; but there had been in some sense a dispensation carried on in favour of the Gentiles. He who had taken the seed of Jacob for His elect people had not therefore cast the rest of mankind out of His sight. In the fulness of time both Judaism and Paganism had come to nought; the outward framework, which concealed yet suggested the Living Truth, had never been intended to last, and it was dissolved under the beams of the Sun of Justice which shone behind it and through it. The process of change had been slow; it had been done not rashly, but by rule and measure, 'at sundry times and in divers manners', first one disclosure and then another, till the whole evangelical doctrine was brought into full manifestation. And thus room was made for the anticipation of further and deeper disclosures, of truths still under the veil of the letter, and in their season to be revealed. The visible world still remains without its divine interpretation; Holy Church in her sacraments and her hierarchical appointments, will remain, even to the end of the world, after all but a symbol of those heavenly facts which fill eternity. Her mysteries are but the expressions in human language of truths to which the human mind is unequal. It is evident how much there was in all this in correspondence with the thoughts which had attracted me when I was young, and with the doctrine which I have already associated with the Analogy and the Christian Year" (Apo 36-37).

- „Die großzügige Philosophie des Clemens und Origenes riß mich fort; — die Philosophie, nicht die theologische Lehre; einzelne Züge der ersteren habe ich in meinem Buch mit dem Eifer und der Frische, aber auch mit der Parteilichkeit des Neophyten gezeichnet. Manche an sich bewundernswerte Teile ihrer Lehre klangen meinem inneren Ohr wie Musik, sie waren wie die Antwort auf Ideen, die ich lange, fast ohne äußere Anregung, mit mir herumgetragen hatte. Diese wurzelten in dem mystischen oder sakramentalen Prinzip und sprachen von den verschiedenen Abstufungen in den Mitteilungen des Ewigen. Meiner Auffassung nach wollten die Ausführungen zeigen, daß die äußere Welt, die /47/ physische und historische, nur die nach außen in Erscheinung tretende Offenbarung größerer Realitäten sei. Die Natur war ein Gleichnis, die Schrift eine Allegorie; die heidnische Literatur, Philosophie und Mythologie im eigentlichen Sinne nur eine Vorbereitung auf das Evangelium. Die griechischen Dichter und Weisen waren gewissermaßen Propheten; denn ‚Gedanken, die über ihr Denken hinausgingen, waren diesen großen Sängern gegeben‘. Den Juden war eine unmittelbare Offenbarung zuteil geworden; aber auch die Heiden hatten in gewissem Sinne eine Offenbarung empfangen. Er, der den Samen Jakobs zu seinem auserwählten Volke gemacht hatte, verstieß deswegen das übrige Menschengeschlecht nicht aus seinen Augen. In der Fülle der Zeit waren Judentum und Heidentum zunichte geworden. Das äußere Fachwerk, das die lebendige Wahrheit in sich barg und zugleich mitteilte, war nie zur Fortdauer bestimmt; es löste sich auf unter den Strahlen der Sonne der Gerechtigkeit, die darüber aufging und es durchleuchtete. Der Umwandlungsprozeß ging langsam vonstatten, nicht hastig, sondern nach Maß und Gesetz, „zu verschiedenen

Zeiten und auf verschiedene Weise“ (Hebr. 1,1), eine Offenbarung folgte der andern, bis die ganze Lehre des Evangeliums im vollen Lichte dastand. So war Raum geschaffen für die Vorahnung weiterer und tieferer Offenbarungen und Wahrheiten, die vom Schleier des Buchstabens noch bedeckt waren und zu ihrer Zeit verkündet werden sollten. Die sichtbare Welt harret ihrer göttlichen Deutung noch immer entgegen; die heilige Kirche selbst wird in ihren Sakramenten und in ihrer hierarchischen Ordnung bis zum Ende der Welt fortbestehen nur als Sinnbild der himmlischen Dinge, welche die Ewigkeit erfüllen. Ihre Geheimnisse sind nichts anderes als die in menschliche Sprache gekleideten Formeln von Wahrheiten, die der Menscheng Geist nicht zu fassen vermag. Es ist klar, wie eng alles das in Beziehung stand zu den Gedanken, die mich in meiner Jugend angezogen hatten, und mit der Lehre, die ich bereits im Zusammenhang /48/ mit der „Analogie“ Butlers und dem „Christlichen Jahr“ Kebles behandelt habe“ (A 46-48).

Be-Kehrung und die unbedingte Würde des Gewissens: die personale Grundstruktur des Glaubensaktes und seine Dynamik

- *Mir scheint, dass Leben und Wirken J.H. Newmans mit der Mitte des Evangeliums, seinem Ruf nach „Metanoia“ in der Gegenwart des Reiches Gottes gedeutet werden kann. „Metanoia“ / Bekehrung / Konversion prägen mit der ersten Erfahrung von 1816 seinen ganzen Lebensweg, weil sich diese „Metanoia“ in der Suche nach der Wahrheit und der eigenen Sendung in der Gegenwart der Gnade Gottes konkretisiert. In dieser Suche entwickelt Newman in seiner anglikanischen Zeit einen tiefen seelsorgerlichen Sinn in der Verantwortung für „Seelen“ (Diakonatsweihe), die sich in seinem Leben als Lehrer am Oriel-College und als Pfarrer an sehr verschiedenen Orten zeigt. Persönliche Spiritualität, extensives Studium und Bildungsverantwortung, sowie seinen Dienst als Prediger, öffentlicher Schriftsteller und Reformator bilden in ihrer Konvergenz eine spannungsreiche, immer neu weiterführende Dynamik. Diese Dynamik prägt eine pilgernde Existenz, die die geschichtliche und personale Grundstruktur des Menschen ernst nimmt, und deshalb immer die Wahrheit Gottes auf dem Weg bezeugt, niemals den Anspruch erhebt, sie zu besitzen („phronesis“ – nicht „episteme“). Deshalb kann er ohne Vorbehalt auf die Freiheit und Würde des Gewissens (der Integrität der konkreten Person) setzen.*

“2. God has created me to do Him some definite service; He has committed some work to me which He has not committed to another. I have my mission – I never may know it in this life, but I shall be told it in the next. Somehow I am necessary for His purposes, as necessary in my place as an Archangel in his – if, indeed, I fail, He can raise another, as He could make the stones children of Abraham. Yet I have a part in this great work; I am a link in a chain, a bond of connexion between persons. He has not created me for naught. I shall do good, I shall do His work; I shall be an angel of peace, a preacher of truth in my own place, while not intending it, if I do but keep His commandments and serve Him in my calling” (MD 400).

- „Gott hat mich erschaffen, dass ich ihm auf eine besondere Weise diene. Er hat ein bestimmtes Werk mir übertragen und keinem anderen. Ich habe meine Aufgabe, meine Mission – und wenn ich sie in diesem Leben nie erfahre, im künftigen wird sie mir kund. Irgendwie bin ich zur Ausführung seiner Pläne nötig: ich bin an meinem Platz so nötig wie ein Erzengel am seinigen: freilich, wenn ich versage, kann er einen andern an meine Stelle setzen, wie er aus Steinen Kinder Abrahams erwecken kann. Aber ich habe meinen Teil in diesem großen Werk, ich bin ein Glied in der Kette, ein Band zwischen Personen. Gott hat mich nicht umsonst erschaffen. Ich soll Gutes tun und sein Werk vollbringen. Ich soll auf meinem Posten ein Engel des Friedens, ein Verkünder der Wahrheit sein, ohne es zu wollen, wenn ich nur seine Gebote halte und ihm in meinem Beruf diene“ (Betrachtungen und Gebete, 43-44).

Wahrheitssuche

I think I really desire the truth, and would embrace it wherever I found it”
(Autobiographical Memoir: III, 24.8.1824; AW 78).

- „Ich glaube, daß ich wirklich die Wahrheit suche, und daß ich sie umfassen würde, wo immer ich sie fände“ (SB 94/260).

PRAYER FOR THE LIGHT OF TRUTH A should like an enquirer to say continually

“MY God, I confess that Thou canst enlighten my darkness. I confess that Thou alone canst. I wish my darkness to be enlightened. I do not know whether Thou wilt; but that Thou canst and that I wish, are sufficient reasons for me to ask, what Thou at least hast not forbidden my asking. I here by promise that by Thy grace which I am asking, I will embrace whatever I at length feel certain is the truth, if ever I come to be certain. And by Thy grace I will guard against all self-deceit which may lead me to take what nature would have, rather than what reason approves” (MD 288).

- „O mein Gott, ich bekenne, dass du meine Dunkelheit erleuchten kannst. Ich bekenne, dass du allein es kannst. Ich verlange danach, dass meine Dunkelheit erleuchtet werde. Ich weiß nicht, ob du mich erleuchten willst, aber dass du es kannst und dass ich es wünsche, sind Gründe genug für mich, um das zu bitten, was du mir zum mindesten zu erbitten nicht verwehrt hast. Zugleich verspreche ich, dass ich mit Hilfe deiner Gnade, um die ich flehe, alles annehmen will, was ich im Lauf der Zeit als Wahrheit sicher erkenne, wenn immer ich zur Sicherheit gelange. Mit deiner Gnade will ich mich hüten vor jeder Selbsttäuschung, die mich verleiten könnte, anzunehmen, was der Natur gefüllt, statt was die Vernunft gutheißt. (BG 39)

Verantwortung für Seelen: Weihe zum Diakon

„Sunday June 13 It is over, I am thin, O Lord; I seem quite dizzy, and cannot altogether believe and understand it. At first, after the hands were laid on me, my

heart shuddered within me; the words “for ever” are so terrible. It was hardly a godly feeling which mad me feel melancholy at the idea of giving up all for God. At times indeed my heart burnt within me, particularly during the singing of the Veni Creator. Yet, Lord, I ask not for comfort in comparison of sanctification ... I feel as man thrown suddenly into deep water” (AW 200-201).

- „Sonntag, 13. Juni. Es ist geschehen. Ich bin Dein, o Herr; ich komme mir ganz betäubt vor und kann das Geschehene gar nicht glauben und verstehen. Zuerst, nach der Handauflegung, erschauerte mein Herz in mir; die Worte ‚für immer‘ sind so furchtbar. Es war wohl kein frommes Gefühl, das mich melancholisch stimmte bei dem Gedanken, dass ich alles um Gottes willen aufgeben sollte. Freilich brannte mein Herz dann und wann in mir, besonders als man das Veni Creator sang. Ja Herr, ich bitte nicht so sehr um Trost, wie um Heiligung. – Ich komme mir vor wie einer, der plötzlich in tiefes Wasser geworfen worden ist.

Be-Kehring bedeutet Erneuerung und Wandlung aus der Weite der Kirchenväter (d.h. der ganzen Geschichte des Christentums)

- *In der anglikanischen Tradition:* vom evangelikalen Ursprung zur Weitung in der Anerkennung wesentlicher Elemente der katholischen Tradition: Apostolizität, Sakramente (Realpräsenz!), Autorität des Bischofs, ... (bewahren und erweitern, nicht verlieren)
- *In der katholischen Tradition:* Das Ideal des Oratoriums (Einheit von College [Bildung und Zusammenleben] und Seelsorge); Taufe und 3faches Amt (grundlegende Bedeutung der Laien); Gewissen und Autorität (Unfehlbarkeit der Kirche und die Autorität des Bischofs von Rom); Notwendigkeit der Bildung (grundsätzlich und in der Vermittlung und Verteidigung des Glaubens)
- Heute: Jede authentisch christliche Lebensform in die Katholizität aufnehmen („Ökumene“ als Anerkennung anderer christlicher Zeugnisse)

Eine integrierende „Via media“? Vorwort zur 3. Auflage (1878, 3 Ämter/offices in der Kirche).

„Her organization cannot be otherwise than complex, considering the many functions which she has to fulfil, the many aims to keep in view, the many interests to secure,—functions, aims, and interests, ...” (VM I, XXVIII; § 2,3).

- „Ihre Organisation kann gar nicht anders als komplex sein, wenn man bedenkt, wie viele Funktionen sie auszuüben, wie viele Zwecke sie im Auge zu behalten und wie viele Interessen sie sicherzustellen hat, ...“ (EKMÄ 16).
-

“When our Lord went up on high, He left His representative behind Him. This was Holy Church, His mystical Body and Bride, a Divine Institution, and the shrine and organ of the Paraclete, who speaks through her till the end comes. She, to use an Anglican poet's words, is "His very self be-low," as far as men on earth are equal to the discharge and fulfilment of

high offices, which primarily and supremely are His. {xl} These offices, which specially belong to Him as Mediator, are commonly considered to be three; He is Prophet, Priest, and King; and after His pattern, and in human measure, Holy Church has a triple office too; not the Prophetic alone and in isolation, as these Lectures virtually teach, but three offices, which are indivisible, though diverse, viz. teaching, rule, and sacred ministry. This then is the point on which I shall now insist, the very title of the Lectures I am to criticize suggesting to me how best to criticize them.

I will but say in passing, that I must not in this argument be supposed to forget that the Pope, as the Vicar of Christ, inherits these offices and acts for the Church in them. This is another matter; I am speaking here of the Body of Christ, and the sovereign Pontiff would not be the visible head of that Body, did he not first belong to it. He is not himself the Body of Christ, but the chief part of the Body; I shall have quite opportunities enough in what is to come to show that I duly bear him in mind.

Christianity, then, is at once a philosophy, a political power, and a religious rite: as a religion, it is Holy; as a philosophy, it is Apostolic; as a political power, it is imperial, that is, One and Catholic. As a religion, its special centre of action is pastor and flock; as a philosophy, the Schools; as a rule, the Papacy and its Curia.

Though it has exercised these three functions in substance {xli} from the first, they were developed in their full proportions one after another, in a succession of centuries; first, in the primitive time it was recognized as a worship, springing up and spreading in the lower ranks of society, and among the ignorant and dependent, and making its power felt by the heroism of its Martyrs and confes-sors. Then it seized upon the intellectual and cultivated class, and created a theology and schools of learning. Lastly it seated itself, as an ecclesiastical polity, among princes, and chose Rome for its centre.

Truth is the guiding principle of theology and theological inquiries; devotion and edification, of worship; and of government, expedience. The instrument of theology is reasoning; of worship, our emotional nature; of rule, command and coercion. Further, in man as he is, reasoning tends to ra-tionalism; devotion to superstition and enthusiasm; and power to ambition and tyranny.

Arduous as are the duties involved in these three offices, to discharge one by one, much more ar-duous are they to administer, when taken in combination. Each of the three has its separate scope and direction; each has its own interests to promote and further; each has to find room for the claims of the other two; and each will find its own line of action influenced and modified by the others, nay, sometimes in a particular case the necessity of the others converted into a rule of duty for itself' (VM I, XL; Forword, § 2, 4)

„Als unser Herr in den Himmel aufstieg, ließ Er einen Stellvertreter zurück. Dies war die Heilige Kirche, Sein mystischer Leib und Seine mystische Braut, eine göttliche Anstalt, die Wohnstätte und das Organ des Trösters, Der durch sie spricht, bis das Ende kommt. Sie ist, um das Wort eines anglikanischen Dichters zu gebrauchen „Er selbst hier unter uns“ – soweit Menschen aus dieser Erde eben der Betreuung und Erfüllung der hohen Ämter gewachsen sind, die zuerst und zuoberst Ihm gehören.

Dieser Ämter, die Ihm als Mittler besonders zugehören, rechnet man gewöhnlich drei; Er ist Prophet, Priester und König und nach Seinem Vorbild und im menschlichen Maße hat auch die Heilige Kirche ein dreifaches Amt; nicht nur das /18/ prophetische allein für sich, sondern drei Ämter, die

unteilbar, wenn auch verschiedenartig sind, nämlich das Lehramt, das Hirtenamt und das Priesteramt. Dies ist der Punkt, den ich bei meinen Ausführungen festhalten werde.

Ich will nur im Vorbeigehen sagen, daß man nicht annehmen darf, ich vergäße bei meiner Argumentation, daß der Papst als Stellvertreter Christi diese Ämter erbt und darin für die Kirche handelt. Das ist ein anderes Thema; ich spreche hier vom Leibe Christi, und der oberste Hirte wäre nicht das sichtbare Haupt dieses Leibes, wenn er nicht zuerst zu ihm gehörte. Er ist nicht selber der Leib Christi, sondern nur der wichtigste Teil des Leibes; ich werde im folgenden Gelegenheiten genug haben, zu zeigen, daß ich gebührend an Ihn denke.

Das Christentum ist also zugleich eine Philosophie, eine politische Macht und ein Gottesdienst: als Religion ist es heilig; als Philosophie ist es apostolisch; als politische Macht ist es eines und katholisch. Als Religion ist der Mittelpunkt seines Wirkens der Hirte und die Herde; als Philosophie sind es die Schulen; als Herrschaft das Papsttum und seine Kurie.

Obwohl es diese drei Funktionen dem Wesen nach von Anfang an ausgeübt hat, sind sie in ihrem vollen Umfange nacheinander, in einer Folge von Jahrhunderten, entwickelt worden. Zuerst, in der Frühzeit, wurde es als Gottesdienst sichtbar, der in den unteren Schichten der Gesellschaft, unter den Ungebildeten und Unfreien, entstand und sich /19/ verbreitete, der seine Macht durch den Heroismus seiner Märtyrer und Bekenner zu spüren gab. Dann ergriff es die Intellektuellen und gebildeten Schichten und schuf eine Theologie und gelehrte Schulen. Zuletzt ließ es sich als Kirchenpolitik unter den Fürsten nieder und erwählte sich Rom zum Mittelpunkt.

Wahrheit ist der leitende Grundsatz der Theologie und der theologischen Unterteilungen; Frömmigkeit und Erbauung der des Gottesdienstes; der der Herrschaft ist die Rätlichkeit. Das Instrument der Theologie ist der Vernunftgebrauch; das des Gottesdienstes unsere emotionale Natur; das der Herrschaft Gebot und Zwang. Und weiter neigt der Vernunftgebrauch im Menschen, wie er ist, zum Rationalismus; die Frömmigkeit zum Aberglauben und zur Schwärmgeisterei; die Macht zum Ehrgeiz und zur Tyrannei.

So schwer die Pflichten sind, die diese drei Ämter mit sich bringen, wenn sie jede für sich erfüllt werden; so ist ihre Erfüllung doch noch viel schwieriger, wenn man sie zusammennimmt. Jedes der drei hat einen Bereich und eine Zielrichtung für sich; jedes hat seine eigenen Interessen zu besorgen und zu fördern; jedes hat dabei Raum zu finden für die Ansprüche der andern beiden und jedes erfährt, wie die Grundlinien seines Wirkens durch die andern beeinflußt und verändert werden; ja wie manchmal in bestimmten Fällen die Bedürfnisse der andern zum Maßstab seiner eigenen Pflicht werden“ (EKMÄ 16-18).

Personalität des Glaubens: Gewissen, Bekehrung und Wandel

“I had no right, I had no leave, to act against my conscience. That was a higher rule than any argument about the Notes of the Church” (Apo 139).

- „Ich hatte kein Recht und keine Erlaubnis gegen mein Gewissen zu handeln. Dies war ein höheres Gesetz als jede Beweisführung auf Grund der Kennzeichen der Kirche“ (A 180).

„Certainly, I have always contended that obedience even to an erring conscience was the way to gain light, and that it mattered not where a man began, so that he began on what came to hand, and in faith; and that any thing might become a divine method of Truth; that to the pure all things are pure, and have a self-correcting virtue and a power of germinating. And though I have no right at all to assume that this mercy is granted to me, yet the fact, that a person in my situation may have it granted to him, seems to me to remove the perplexity which my change of opinion may occasion” (Apo 187).

- „Gewiß, ich habe immer behauptet, Gehorsam selbst gegen ein irriges Gewissen sei der beste Weg, Licht zu gewinnen, und es komme nicht darauf an, wo man anfange, sondern daß man voll Glauben vom Gegebenen ausgehe: für Gott kann alles Mittel zur Wahrheit werden; dem Reinen ist alles rein, er findet in allem eine veredelnde, neuschaffende Kraft“ (A 241).

Die zwei Weisen mit der Wirklichkeit umzugehen: ‘real’ – ‘notional’

„Such are the two modes of apprehension. The terms of a proposition do or do not stand for things. If they do, then they are singular terms, for all things that are, are units. But if they do not stand for things they must stand for notions, and are common terms. Singular {23} nouns come from experience, common from abstraction. The apprehension of the former I call real, and of the latter notional. Now let us look at this difference between them more narrowly“ (GA 22; Gram-mar I, 3, p 22-23).

- „Das sind die beiden Weisen des Erfassens: Die Glieder eines Satzes stehen - oder stehen nicht- für Dinge. Wenn sie es tun, dann sind sie individuelle Ausdrücke; denn alle Dinge, die sind, sind Einheiten. Aber wenn sie nicht für Dinge stehen, müssen sie für Begriffe stehen und sind allgemeine Ausdrücke. Eigennamen stammen aus der Erfahrung, allgemeine aus der Abstraktion. die Erfassung der ersten nenne ich real, die der zweiten begrifflich“ (Z 16).

Imagination/Reale Erfassung:

„I have said that our apprehension of a proposition varies in strength, and that it is stronger when it is concerned with a proposition expressive to us of things than when concerned with a proposition expressive of notions; and I have given this reason for it, viz. that what is concrete exerts a force and makes an impression on the mind which nothing abstract can rival“ (GA 36; Grammar I, 4, 1, p 36).

- „Ich habe gesagt, dass unsere Erfassung eines Satzes in der Stärke variiert, und dass sie stärker ist, wenn sie einen Satz betrifft, der Dinge ausdrückt, als wenn

sie einen Satz betrifft, der Begriffe ausdrückt. Ich habe dafür diesen Grund angegeben: Was konkret ist, übt eine Kraft aus und macht einen Eindruck auf den Geist, mit dem sich nichts Abstraktes messen kann“ (Z 26).

„Each use of propositions has its own excellence and serviceableness, and each has its own imperfection. To apprehend notionally is to have breadth of mind, but to be shallow; to apprehend really is to be deep, but to be narrow-minded. The latter is the conservative principle of knowledge, and the former the principle of its advancement. Without the apprehension of notions, we should for ever pace round one small circle of knowledge; without a firm hold upon things, we shall waste ourselves in vague speculations. However, real apprehension has the precedence, as being the scope and end and the test of notional; and the fuller is the mind's hold up-on things or what it considers such, the more fertile is it in its aspects of them, and the more practical in its definitions“ (GA 29; Grammar I, 3, p 34).

- „Jede Art von Sätzen hat ihre eigene Vorzüglichkeit und Zweckmäßigkeit, und jede hat ihre eigene Unvollkommenheit. Begrifflich erfassen heißt Geistesumfang haben, aber oberflächlich sein; real erfassen heißt tief, aber beschränkt sein. Das zweite ist das konservative Prinzip der Erkenntnis, und das erste das Prinzip ihres Fortschritts. Ohne die Erfassung von Begriffen würden wir immer in einem kleinen Kreis von Wissen herumgehen; ohne einen festen Halt an den Dingen werden wir uns in vage Spekulationen verlieren. Indessen: Reale Erfassung hat den Vorrang, da sie die Absicht, das Ziel und der Prüfstein der begrifflichen ist; und je vollständiger der Halt des Geistes an Dingen ist oder an dem, was er so (real wie Dinge) betrachtet, desto schöpferischer ist er in seinen Ansichten von ihnen und desto praktischer in seinen Definitionen“ (Z 25).

„Logic then does not really prove; it enables us to join issue with others; it suggests ideas; it opens views; it maps out for us the lines of thought; it verifies negatively; it determines when differences of opinion are hopeless; and when and how far conclusions are probable; but for genuine proof in concrete matter we require an organon more delicate, versatile, and elastic than verbal argumentation“ (GA 176; Grammar II, 8, §1,1, p 271).

- „Die Logik gibt also nicht wirkliche Beweise; sie befähigt uns, uns gegen andere zu behaupten; sie gibt Ideen an die Hand; sie eröffnet Aussichten; sie entwirft die Umrisse unseres Denkens; sie gibt negative Bestätigungen; sie entscheidet, wann Meinungsdivergenzen hoffnungslos sind, wann und wie weit Schlüsse wahrscheinlich sind. Aber zu echten Beweisen in konkreten Dingen brauchen wir ein delikateres, geschmeidigeres und elastischeres Organon, als es die verbale Beweisführung ist“ (Z 190).

“Thus in concrete reasonings we are in great measure thrown back into that condition, from which logic proposed to rescue us. We judge for ourselves, by our own lights, and on our own principles; and our criterion of truth is not so much the

manipulation of propositions, as the intellectual and moral character of the person maintaining them, and the ultimate silent effect of his arguments or conclusions upon our minds. It is this distinction between ratiocination as the exercise of a living faculty in the individual intellect, and mere skill in argumentative science, which is the true interpretation of the prejudice which exists against logic in the popular mind, and of the animadversions which are levelled against it, as that its formulas make a pedant and a doctrinaire, that it never makes converts, {303} that it leads to rationalism, that Englishmen are too practical to be logical, that an ounce of common-sense goes farther than many cartloads of logic, that Laputa is the land of logicians, and the like. Such maxims mean, when analyzed, that the processes of reasoning which legitimately lead to assent, to action, to certitude, are in fact too multiform, subtle, omnigenous, too implicit, to allow of being measured by rule, that they are after all personal, – verbal argumentation being useful only in subordination to a higher logic. It is this which was meant by the Judge who, when asked for his /197/ advice by a friend, on his be-ing called to important duties which were new to him, bade him always lay down the law boldly, but never give his reasons, for his decision was likely to be right, but his reasons sure to be unsatisfactory. This is the point which I proceed to illustrate“ (GA 196-197; Grammar II, 8, § 2, 2, p 302-303).

- „So werden wir beim konkreten Folgern in bedeutendem Maße in dieselbe Lage zurückversetzt, aus der die Logik uns befreien wollte. Wir urteilen für uns selbst, nach unseren eigenen Einsichten, und auf Grund unserer eigenen Prinzipien, und unser Wahrheitskriterium ist nicht so sehr die Handhabung von Sätzen, wie vielmehr der intellektuelle und sittliche Charakter der Person, die sie behauptet, und die schließlich stumme Wirkung ihrer Argumente oder Schlüsse auf unseren Geist. Dieser Unterschied zwischen dem Schlußfolgern als der Ausübung einer lebendigen Fähigkeit im individuellen Intellekt, und bloßer Geschicklichkeit in logischen Wissenschaften ist die wahre Erklärung für das Vorurteil des Volksgeistes gegen die Logik und für die tadelnden Einwände, die gegen sie vor-gebracht werden, wie: daß ihre Formeln Pedanten und Doktrinäre hervorbringen; daß sie niemals jemanden bekehre; daß sie zum Rationalismus führe; daß Engländer zu praktisch seien, um logisch zu sein; daß eine Unze gesunden Menschenverstandes mehr taue als ganze Wagenladungen von Logik; daß Laputa das Land der Logiker sei, und ähnliches. Solche Maximen haben, analysiert, die Bedeutung, daß die Denkprozesse, die legitimer-weise zur Zustimmung, zum Handeln, zur Gewißheit führen, tatsächlich zu vielgestaltig sind, zu subtil, zu vielartig, zu implizit, als daß sie ein Messen nach Regeln gestatteten; daß sie letzten Endes persönlich sind. Verbale Beweisführung aber stiftet nur dann Nutzen, wenn sie einer höheren Logik untergeordnet wird. Das ist es, was jener /213/ Richter meinte: Als ein Freund zu wichtigen Pflichten berufen wurde, die ihm neu waren, fragte er ihn um seinen Rat; und er empfahl ihm, immer das Gesetz furchtlos auszulegen, aber niemals seine Gründe anzuführen, da seine Entscheidung wahrscheinlich richtig sein würde, seine Gründe aber sicher

nicht befriedigend. Das ist der Punkt, den ich nunmehr aufhellen will“ (Z 212-213).

Illative Sense

“Judgment then in all concrete matter is the architectonic faculty; and what may be called the Illative Sense, or right judgment in ratiocination, is one branch of it” (GA 221; Grammar II, 8, § 3, p 342).

- „Urteilkraft in allem Konkreten ist also die architektonische Fähigkeit; und was man den Folgerungssinn (illative sense) nennen kann oder das richtige Urteil beim Schlussfolgern, ist ein Zweig von ihr“ (Z 240).

“Certitude is a mental state: certainty is a quality of propositions. Those propositions I call certain, which are such that I am certain of them. Certitude is not a passive impression made upon the mind from without, by argumentative compulsion, but in all concrete questions (nay, even in abstract, for though the reasoning is /345/ abstract, the mind which judges of it is concrete) it is an active recognition of propositions as true, such as it is the duty of each individual himself to exercise at the bidding of reason, and, when reason forbids, to withhold. And reason never bids us be certain except on an absolute proof; and such a proof can never be furnished to us by the logic of words, for as certitude is of the mind, so is the act of inference which leads to it. Every one who reasons, is his own centre; and no expedient for attaining a common measure of minds can reverse this truth;—but then the question follows, is there any criterion of the accuracy of an inference, such as may be our warrant that certitude is rightly elicited in favour of the proposition inferred, since our warrant cannot, as I have said, be scientific? I have already said that the sole and final judgment on the validity of an inference in concrete matter is committed to the personal action of the ratiocinative faculty, the perfection or viture of which I have called the Illative Sense, a use of the word "sense" parallel to our use of it in "good sense," "common sense," a "sense of beauty," &c.;—and I own I do not see any way to go farther than this in answer to the question. However, I can at least explain my meaning more fully;...” (GA 223; Grammar II, 9, p 344-345).

- „Subjektive Gewißheit (certitude) ist ein geistiger Zustand; objektive Gewißheit (certainty) ist eine Eigenschaft von Sätzen. Jene Sätze nenne ich gewiß, die so beschaffen sind, daß ich ihrer gewiß bin. Gewißheit ist nicht ein passiver Eindruck, den der Geist durch den Zwang von Gründen von außen empfängt. Vielmehr ist sie in allen konkreten Fragen (ja, sogar in abstrakten, denn, wiewohl das Folgern abstrakt ist, ist doch der Geist, der darüber urteilt, konkret) eine aktive Anerkennung von Sätzen als wahr. So ist es auch für jedes einzelne Individuum Pflicht, sie auf das Gebot der Vernunft hin zu vollziehen, und, wenn die Vernunft es verbietet, sie zurückzuhalten. Und die Vernunft gebietet uns, niemals gewiß zu sein, außer auf einen absoluten Beweis hin; und ein derartiger Beweis kann uns niemals durch die Logik der Worte geliefert werden, da, wie Gewißheit zum Geist gehört, so auch der Akt der Folgerung, der zu ihr führt. Jedermann, der folgerichtig denkt, ist sein eigenes Zentrum; und kein Hilfsmittel zur Beschaffung eines gemeinsamen Maßes für die Geister kann diese Wahrheit umstürzen. – Aber nun folgt die Frage: Gibt es

irgendein Kriterium für die Richtigkeit eines Folgerungsaktes und zwar ein solches, das uns eine Garantie dafür bieten kann, daß die Gewißheit mit vollem Recht zugunsten des gefolgerten Satzes hervorgerufen wird, da unsere Garantie ja, wie ich gesagt habe, nicht wissenschaftlich sein kann? Ich habe bereits gesagt, daß das einzige und endgültige Urteil über die Stichhaltigkeit einer Folgerung im Bereich des Konkreten der personalen Tätigkeit des Folgerungsvermögens anvertraut ist, dessen Vollkommenheit oder besondere Vorzüglichkeit ich den Folgerungssinn (illative sense) genannt habe. Das Wort ‚Sinn‘ wird dabei ähnlich verwendet wie bei seiner Verwendung im ‚gesunden Sinn‘ oder ‚Schönheitssinn‘ (good sense, common sense, sense of beauty) usw.. Ich habe bereits gesagt, dass das einzige und endgültige Urteil über die Stichhaltigkeit einer Folgerung im Bereich des Konkreten der personalen Tätigkeit des Folgerungsvermögens anvertraut ist, dessen Vollkommenheit oder besondere Vorzüglichkeit ich den Folgerungssinn (illative sense) genannt habe. Und ich bekenne, daß ich keinen Weg sehe, in der Beantwortung dieser Frage weiterzugehen. Gleichwohl kann ich wenigstens meine Meinung noch vollständiger erklären; ...“ (Z 242).

Aus dem Seelenhaushalt eines Gebeutelten:

„To this must be added, that the truth has in itself the gift of spreading, without instruments; it makes its way in the world, under God’s blessings, by its own persuasiveness and excellence; ... The Word, when once uttered, runs its course. He who speaks it has done his work in uttering it, and cannot recall it if he would. It runs its course; it prospers in the thin whereunto God sends it” (Sermons bearing on Subjects of the Day 303-304)

„Hinzu kommt, dass der Wahrheit die Gnade innewohnt, sich ohne Hilfsmittel Geltung zu verschaffen; sie erkämpft sich mit Gottes Hilfe ihren Weg in die Welt durch ihre eigene Überzeugungskraft und Größe. ... Das Wort, einmal gesprochen, nimmt seinen Lauf. Wer es sprach, hat sein Werk getan, indem er es sprach, und kann es nicht mehr zurückrufen, auch wenn er es wollte. Es nimmt seinen Lauf; es hat sein Gedeihen in dem, wozu Gott es sendet“ (DP IX, 332).

“O Lord, bless what I write and prosper it – let it do much good, let it have much success; but let no praise come to me on that account in my Lifetime. Let me go on living, let me die, as I have hitherto lived. Long before I knew St. Philip, I wished "nesciri". Let me more and more learn from Thy grace "sperni", and "spernere me sperni". /253/

Yet one or two things tease me, and, O Lord, help me – and Philip help me.

(1.) Let not the contempt which comes on me, injure the future of my Oratory – about this I am anxious, though I ought to put it, & do put it simply, into Thy hands, O Lord.

(2.) And again, O teach me (for it is a subject which tries me very much just now, which I have prayed about, & have said Masses about), teach me how to employ myself most profitably, most to Thy glory, in such years as remain to me; for my apparent illsuccess discourages me much. O my God, I seem to have wasted these years that I have been a Catholic. What I wrote as a Protestant has had far greater power, force, meaning, success, than my Catholic works-& this troubles me a great deal-though it is a fresh subject, on which I cannot enter now“ (AW 252-253; 8.1.1860).

„O Herr, segne, was ich schreibe, und gib ihm Gedeihen – lass es viel Gutes wirken, lass es viel Erfolg haben, aber lass mir dafür zu meinen Lebzeiten kein Lob zuteil werden. Lass mich weiterleben oder laß mich sterben, so wie ich bisher gelebt habe. Lange, ehe ich den heiligen Philipp kannte, wünschte ich ‚nesciri‘. Laß mich durch Deine Gnade immer mehr lernen ‚sperni‘ – ‚spernere me sperni‘. Ein oder zwei Dinge quälen mich; oh Herr, hilf mir – heiliger Philipp, hilf mir.

1. Laß die Verachtung, die mich trifft, der Zukunft meines Oratoriums keinen Schaden tun. Darüber bin ich in Sorge, obwohl ich es ganz in Deine Hände legen sollte, und ich es auch einfach tue, o Herr.

2. Oh, lehre mich auch (denn das ist etwas, was mich eben jetzt schwer bedrückt, um das ich gebetet und für das ich heilige Messen gelesen habe), lehre mich, wie ich mich in den Jahren, die mir noch bleiben, am besten zu Deiner Ehre nützlich machen kann; denn mein augenscheinlicher Mißerfolg entmutigt mich sehr. O mein Gott, es ist mir als hätte ich all dieses Jahre vergeudet, seit ich katholisch geworden bin. Was ich als Protestant schrieb, hatte viel größere Kraft, Gewalt, Bedeutung und Erfolg, als meine katholischen Werke – und dies beunruhigt mich sehr – wenn dies auch auch ein anderer Gegenstand ist, auf den ich jetzt nicht eingehen kann“ (SB 328; 8.1.1860).

“Viderit Deus.’ I have lodged my cause with Him-and, while I hope ever by His grace to be obedient, I have now as little desire, as I have hope, to gain the praise of such as him in any thing I shall do henceforth. Faber and others have been too much for me. They have too deeply impressed the minds of authorities at Rome against me, to Jet the truth about me have fair play while I live; and when one ceases to hope, one ceases to fear. They have done their worst-and, as Almighty God in 1864 cleared up my conduct in the sight of Protestants at the end of twenty years, so as regards my Catholic course, at length, after I am gone hence, Deus viderit!” (AW 262)

„Viderit Deus“, Gott habe ich meine Sache anheimgestellt - und während ich allzeit hoffe, mit Seiner Gnade gehorsam zu sein, habe ich zur Zeit so wenig den Wunsch wie die Hoffnung, das Lob von Menschen wie seinesgleichen bei irgendetwas, was ich von nun an tun werde, zu ernten. Faber und andere sind über mich Herr geworden und sie haben den Geist und Sinn der römischen Autoritäten zu tief gegen mich eingenommen, als dass in meiner Sache der Wahrheit noch ehrliches Spiel gelassen wäre, so lange ich lebe; und wenn einer aufhört zu hoffen, so fürchtet er auch nicht mehr... Sie haben ihr Schlimmstes getan - und wie der allmächtige Gott 1864, nach Ablauf von 20 Jahren, in den Augen der Protestanten mein Verhalten gerechtfertigt hat, so wird es auch am Ende mit meinem katholischen Lebensweg ergehen, wenn ich nicht mehr da bin, Deus viderit!“ (SB 340; 30.10.1867).

“And now, alas, I fear that in one sense the iron has entered into my soul. I mean that confidence in any superiors whatever never can blossom again within me. I never shall feel easy with them. I shall (I feel) always think they will be taking some advantage of me-that at length their way will lie across mine, and that my efforts will be /263/ displeasing to them. I shall ever be suspicious that they or theirs have secret unkind thoughts of me, and that they deal with me with some arrière pensée. And, as it is my happiness so to be placed as not to have much intercourse with them, therefore, while I hope ever loyally to fulfil their orders, it is my highest gain and most earnest request to them, that they would let me alone-and, since I do not want to initiate any new plan of any kind, that, if they can, they would keep their hands off me. Whether or not they will consent to this is more that I can say, for they seem to wish to ostracize me. But, in saying this, I repeat what I said when I began to write, I am now in a state of quiescence, and fear as little as I hope. And I do not expect this state of mind to be reversed. God forbid I should liken them to the "Scribes and Pharisees"-but still I obey them, as Scribes & Pharisees were to be obeyed, as God's representatives, not from devotion to them.

Nor does any thing that has happened to me interfere with, rather these external matters have all wonderfully promoted, my inward happiness. I never was in such simply happy circumstances as now, and I do not know how I can fancy I shall continue without some or other real cross. I am my own master-I have my time my Own – I am surrounded with comforts & conveniences – I am in easy circumstances, I have no cares, I have good health-I have no pain of mind or body. I enjoy life only too well. The weight of years falls on me as snow, gently tho' surely, but I do not feel it yet. I am surrounded with dear friends-my reputation has been cleared by the Apologia. What can I want but greater gratitude & love towards the Giver of all these good things? There is no state of life I prefer to my own-I would not change my position for that of any one I know – I am simply content – there is nothing I desire-I should be puzzled to know what to ask, if I were free to ask. I should say perhaps that I wished the financial matters of the Oratory & School to be in a better state-but for myself I am as covered with blessings & as full of God's gifts, as is conceivable. And I have nothing to ask for but pardon and grace, & a happy death” (AW 262-263; 30.10.1867).

- „Und jetzt, ach, muß ich fürchten, daß im gewissen Sinne das Schwert meine Seele durchstoßen hat. Ich meine, Vertrauen auf Vorgesetzte irgendwelcher Art kann bei mir niemals mehr erblühen. Ich werde mich bei ihnen niemals /341/ wohlfühlen, ich werde (wohl) immer denken, sie wollten mich irgendwie ausnützen - sie würden mir am Ende doch in den Weg treten, und meine Anstrengungen müßten ihnen missfallen. Immer werde ich argwöhnen, sie oder die Ihren seien mir im Geheimen unfreundlich gesinnt und begegneten mir mit irgendwelchen arrière pensée (Hintergedanken). Zum Glück stehe ich an einem Platz, wo ich nicht viel Verkehr mit ihnen habe. Deshalb ist es, während ich die Hoffnung habe, ihre Befehle immer loyal zu erfüllen, auch mein höchster Gewinn und meine ernsteste Bitte an sie, mich in Ruhe zu lassen - und da ich ja nicht die Absicht habe, die Initiative zu einem neuen Plan irgendwelcher Art zu ergreifen, mögen sie, wenn möglich, die Hände von mir lassen. Ob sie damit einverstanden sind oder nicht, ist mehr als ich sagen kann, denn sie scheinen den Wunsch zu haben, mich in den Bann zu tun. Doch wenn ich dies sage, wiederhole ich nur, was ich zu Anfang schrieb: Ich lebe jetzt in einem Zustand der Ruhe und fürchte so wenig, als ich erhoffe. Und ich erwarte nicht, dass dieser Geisteszustand wieder anders wird. Gott bewahre, dass ich sie den „Schriftgelehrten und Pharisäern“ gleichstellte, immerhin gehorche ich ihnen, wie man auch den Schriftgelehrten und Pharisäern Gehorsam schuldig war: als Stellvertretern Gottes, nicht aus Verehrung für ihre Person. Es ist nicht so, daß etwas von dem, was mir geschah, mein inneres Glück hätte stören können, vielmehr ist es ja durch diese äußeren Dinge wunderbar gewachsen. Noch niemals lebte ich in so einfachhin glücklichen Verhältnissen wie jetzt, und ich kann mir nicht vorstellen, wie ich ohne das eine oder andere wirkliche Kreuz weiterleben sollte. Ich bin mein eigener Herr - ich verfüge über meine eigene Zeit - ich bin von Bequemlichkeiten und Annehmlichkeiten umgeben, ich habe mein Auskommen, ich habe keine Sorgen, bin gesund und wohl, ich bin ohne seelisches oder körperliches Leid. Ich genieße das Leben nur zu sehr. Die Last der Jahre fällt wie Schnee auf mich, gelinde, wenn auch sicher, aber noch fühle ich es nicht. Ich bin von lieben Freunden umgeben, mein Ruf ist wiederhergestellt durch meine Apologia. Was könnte ich mir anderes wünschen als mehr Dankbarkeit und Liebe für den Geber all dieser guten Gaben. Es gibt keine andere Lebenslage, die ich der meinen vorziehen würde - ich würde in meiner Lage mit niemandem tauschen, den ich kenne - ich bin /342/ ganz einfach zufrieden - nichts bleibt zu wünschen – ich würde in Verlegenheit geraten, um was ich bitten sollte, stünde mir eine Bitte frei. Vielleicht würde ich sagen, ich wünschte, die finanziellen Angelegenheiten des Oratoriums und der Schule wären in einem besseren Zustand – ich selbst aber bin von Gnaden so überhäuft und so reich an Gottes Gaben, wie sich nur denken läßt. Ich brauche um nichts zu bitten als um Verzeihung und Gnade und um einen glückseligen Tod“ (SB 340-341; 30.10.1867).

Tiefpunkt um das Jahr 1860:

“I have now been exerting myself, labouring, toiling, ever since I was a Catholic, not I trust ultimately for any person on earth, but for God above, but still with a great desire to please those who put me to labour. After the Supreme Judgment of God, I have desired, though in a different order, their praise. But not only have I not got it, but I have been treated, in various ways, only with slight and unkindness. Because I have not pushed myself forward, because I have not dreamed of saying "See what I am doing and have done"-because I have not retailed gossip, flattered great people, and sided with this or that party, I am nobody. I have no friend at Rome, I have laboured in England, to be misrepresented, backbitten, and scorned. I have laboured in Ireland, with a door ever shut in my face. I seem to have had many failures, and what I did well was not understood. I do not think I am saying this in any bitterness.

"Not understood" -this is the point. I have seen great wants which had to be supplied among Catholics, especially as regards education, and of course those who laboured under those wants, did not know their state – & did not see or understand the want at all – or what was the supply of the want, and felt no thankfulness at all, and no consideration towards a person who was doing something towards that supply, but rather thought him restless, or crotchety, or in some way or other what he should not be. This has naturally made me shrink into myself, or rather it has made me think of turning more to God, if it has not actually turned me. It has made me feel that in the Blessed Sacrament is my great consolation, and that while /252/ I have Him who lives in the Church, the separate members of the Church, my Superiors, though they may claim my obedience, have no claim on my admiration, and offer nothing for my inward trust. I have expressed this feeling, or rather implied it, in one of my Dublin Sermons (preached in 1856). (Occasional Sermons, p 64, 65) p 57 edition 4.” (AW 251-252).

„Seit ich katholisch bin, habe ich mich stets angestrengt, habe gearbeitet und mich abgemüht, letzten Endes, wie ich glaube, nicht für irgendeinen Menschen auf Erden, sondern für Gott im Himmel, aber doch mit einem lebhaften Wunsch, denen zu gefallen, die mich an die Arbeit setzten. Nächst dem souveränen Urteil Gottes, habe ich, wenn auch in einer anderen Ordnung, ihr Lob gewünscht. Und doch habe ich es nicht nur nicht erlangt, sondern bin auf verschiedene Weise immer nur geringschätzig und unfreundlich behandelt worden. Weil ich mich nicht vorgedrängt habe, weil es mir nicht im Traum eingefallen ist, zu sagen: „Seht da was ich tue und getan habe“ - weil ich leeres Geschwätz nicht weiter erzählt, den Großen nicht geschmeichelt und mich nicht zu dieser oder jener Partei bekannt habe, bin ich eine Null. Ich habe keinen Freund in Rom, und in England habe ich nur gearbeitet, um missdeutet, verleumdet und verhöhnt zu werden. Ich habe in Irland gearbeitet und immer wieder wurde mir die Tür vor der Nase zugeschlagen. Anscheinend war vieles ein Fehlschlag, und was ich gut machte, wurde nicht verstanden. Ich glaube aber nicht, dass ich das irgendwie in Verbitterung sage“ (SB 326; 8.1.1860).

This morning, when I woke, the feeling that I was cumbering the ground came on me so strongly, that I could not get myself to go to my shower-bath. I said, What is the good of trying to preserve or increase strength, when nothing comes of it? what is the good of living for nothing?” (AW 254, 21. 1. 1863)

„Heute Morgen beim Aufwachen überfiel mich die Empfindung, nur den Platz zu versperren, so stark, dass ich mich nicht dazu bringen konnte, unter meine Brause zu gehen. Ich sagte mir, was nützt es denn, seine Kraft zu erhalten oder zu vermehren, wenn nichts dabei herauskommt. Wozu für nichts leben?“ (SB 329; 21.1.1863)

“... – but since I have been a Catholic, I seem to myself to have had nothing but failure, personally. How dreary my first year at Maryvale, (I speak differently of this in my letter to H. Wilberforce from Rome)¹ when I was the gaze of so many eyes at Oscott, as if some wild incomprehensible beast, caught by the bunter, and a spectacle for Dr. Wiseman to exhibit to strangers, as himself being the

bunter who captured it! I did not realize this at the time except in its discomfort; but also, what I did realize, was the strangeness of ways, habits, religious observances, to which, however, I was urged on to conform without any delicacy towards my feelings. J. B. Morris undertook to lecture me. This has been the way with those who had been Protestants, & who feited themselves (seemingly) on a level with me now. Morris lectured me as the organ of Dr. Wiseman, Dalgairns lectured me still more from France, as the organ of M. Laurent, John Walker lectured me, from the inspiration of Dr. Acqueroni, Capes had lectured us from Prior Park, as put up to it by Dr. Baggs. A smaller fry afterwards presumed to cut at me, and at a later date others, whom just now I cannot call to mind. I was made an humiliation at my minor orders & at the examination for them; and I had to stand at Dr. Wiseman's door waiting for Confession amid the Oscott boys. I did not realize these as indignities at the time, though, as I have said, I felt their dreariness" (AW 255; 21.1.1863).

„Doch seit ich Katholik wurde, habe ich, so scheint es mir, persönlich nur Misserfolg gehabt. Wie grämlich war mein erstes Jahr in Maryvale (in meinem Brief an H. Wilberforce aus Rom habe ich mich anders ausgedrückt), wo ich ein Schauspiel für so viele Augen in Oscott war, wie ein wildes, seltsames Tier, vom Jäger gefangen, und ein Schauspiel für Dr. Wiseman zur Vorführung für die Fremden, denn er selbst war der Jäger, der es gefangen hatte. Ich habe dies damals noch nicht realisiert, es sei denn das Unbehagen, das es mir bereitet hat. Was ich jedoch realisiert habe, das war die Seltsamkeit der Methoden, Sitten und religiösen Übungen, in die ich hineingezogen wurde, ohne irgendeine Rücksicht auf mein persönliches Empfinden. J.B. Morris begab sich daran, mich zu belehren. Das war überhaupt die Methode derer, die vorher Protestanten gewesen waren, und sich nun anscheinend auf demselben Niveau mit mir fühlten. Morris schulmeisterte mich als das Organ von Dr. Wiseman, Dalgairns schulmeisterte mich noch viel mehr von Frankreich aus als das Organ von Mr. Laurent, John Walker schulmeisterte mich unter der Inspiration von Dr. Acqueroni, Capes hatte uns schon geschulmeistert vom Priorpark aus auf Veranlassung von Dr. Baggs. Aber es gab noch unbedeutendere Typen, die hinterher ihre Zähne an mir versuchten und noch später andere, die ich mir jetzt nicht mehr ins Gedächtnis rufen kann. Ich war Verdemütigungen ausgesetzt bei Gelegenheit der Niederen Weihen und beim Examen für sie, und musste mich mitten unter den Jungen von Oscott vor der Tür von Dr. Wiseman zur Beichte anstellen. Alles dies habe ich damals nicht als Verletzung meiner Würde realisiert, obwohl ich, wie gesagt, schon damals die Grämlichkeit spürte“ (SB 332; 21.1.1863).

Sein Anliegen: Was von Dauer ist ...

“To me conversions were not the first thing, but the edification of Catholics. So much have I fixed upon the latter as my object, that up to this time the world persists in saying that I recommend Protestants not to become Catholics. And, when I have given as my true opinion, that I am afraid to make hasty converts of educated men, lest they should not have counted the cost, & should have difficulties after they have entered the Church, I do but imply the same thing, that the Church must be prepared for converts, as well as converts prepared for the Church. How can this be understood at Rome? what do they know there of the state of English Catholics, of the minds of English Protestants? what do they know of the antagonism of Protestantism & Catholicism in England? the Cardinal might know something, were he not so outsided, so slow to throw himself into other minds, so sanguine, so controversial & unphilosophic in his attitude of mind, so desirous to make himself agreeable to authorities at Rome. /260/ And Catholics in England, from their_very blindness, cannot see that they are blind. To aim then at improving the condition, the status, of the Catholic body, by a careful survey of their argumentative basis, of their position relatively to the philosophy and the character of the day, by giving them juster views, by enlarging & refining their minds, in one word, by education, is (in their view) more than_a superfluity or a hobby, it is an insult. It implies that they are deficient in material points. Now from first to last, education, in this large sense of the word, has been my line, and, over and above the disappointment it has caused as putting conversions comparatively in the

background, and the offence it has given by insisting that there was room for improvement among Catholics, it has in two ways seriously annoyed the governing body here and at Rome: – at Rome on the side of the philosophy of polemics – *I* should wish to attempt to meet the great infidel &c. questions of the day, but both Propaganda & the Episcopate, doing nothing themselves, look with extreme jealousy on any one who attempts it, and, giving him no credit for what he does well, come down with severity on any point in which he may have slipped. – And secondly especially at home, because I have set up a school, and so interfered with the vested rights, as they may be called, of this and that College or Seminary. Hence the keen sensitiveness of Dr. Grant & the two Dr. Browns, not to say the Cardinal, and the multitude of slanders which have been spread & are believed, about our boys and our treatment of them. And last of all, since from first to last these have been the two objects of the Rambler, -to raise the status of Catholics, first by education, secondly by a philosophical basis of argument, -and the Rambler has attempted it injudiciously, intemperately, and erroneously, at least at times, I come in for the odium of all the Rambler's faults, and that the more because for a little while I was the Editor of the Rambler, &, when such, shared in my measure in the imperfections of the preceding & succeeding Editors. The consequence is, that, so far from being thought engaged in any good work, I am simply discouraged and regarded suspiciously by the governing powers as doing an actual harm.

One other circumstance there is, peculiar to the time, to give a special intensity to this feeling of suspicion. At present the Temporal Power is the all important point at Rome - I, thinking that they would be obliged to rely more on reason, a truer defence, than on the /260/ word, if they had it not, am lukewarm on the point; and this lukewarmness [h]as been exaggerated into a supposed complicity with Garibaldi! The Cardinal some years ago said that I had put myself on the shelf. But the position I occupy at the moment is, in his mind, a less harmless one” (AW 258-260; 21.1.1863).

„Nicht Konversionen sind mir das Erste, sondern die Erbauung (die Stärkung) der Katholiken. So sehr habe ich mir das letztere zum Ziel gesetzt, dass die Welt bis heute bei der Behauptung verharret, ich empfähle den Protestanten nicht, katholisch zu werden. Wenn ich als meine wahre Meinung geltend machte: ich schreckte davor zurück, aus gebildeten Menschen übereilte Konvertiten zu machen, aus Furcht, sie könnten „die Kosten nicht berechnet“ haben und könnten nach ihrem Eintritt in die Kirche Schwierigkeiten bekommen, so gebe ich damit nur das gleiche zu verstehen, dass die Kirche ebenso für Konvertiten bereitet werden müsse, wie Konvertiten für die Kirche. Wie kann man dies in Rom verstehen? Was weiß man dort von der Verfassung der englischen Katholiken, vom Geist englischer Protestanten? Was weiß man vom Antagonismus zwischen Protestantismus und Katholizismus in England? Der Kardinal könnte wohl einiges wissen, wäre er nicht so einseitig, so schwerfällig, sich in den Geist anderer hineinzudenken, so übereilt, so apologetisch und unphilosophisch in seiner Geisteshaltung, so begierig, sich bei den römischen Autoritäten beliebt zu machen. Die Katholiken in England sehen eben infolge ihrer Blindheit nicht ein, daß sie blind sind. Die Lage und Verfassung der katholischen Gemeinschaft bessern zu wollen durch eine sorgfältige Überwachung ihrer argumentativen Basis und ihrer Stellung zu der Philosophie und dem Charakter der Zeit, durch Mitteilung /336/ richtigerer Meinungen, durch Ausweitung und Verfeinerung ihres Geistes, mit einem Wort, durch Bildung, ist darum (in ihren Augen) mehr als ein zuviel oder ein Steckenpferd, es ist eine Beleidigung. Es deutet ja darauf hin, daß sie in gewichtigen Punkten Mängel aufweisen. Von Anfang an ist Bildung in diesem weiten Sinn·des Wortes stets meine Grundrichtung gewesen,- -und neben der Enttäuschung, die sie verursachte, weil sie Konversionen verhältnismäßig in den Hintergrund drängte, und neben dem Ärgernis, das sie erregte, weil sie darauf bestand, bei den Katholiken sei noch Raum zu Verbesserungen, hat sie zudem noch die leitenden Kreise hier und in Rom ernstlich verdrossen: In Rom jene philosophischen Kreise, die sich mit Polemik befassen. *Ich* möchte tatsächlich gerne den Versuch machen, die großen Tagesfragen des Unglaubens etc. zu widerlegen, aber Propaganda und Episkopat, die selbst nichts tun, betrachten jeden, der es versucht, mit dem größten Mißtrauen ... Sie geben keine Anerkennung für das, was einer recht

macht, und stürzen sich dagegen mit Strenge auf jeden Punkt, in dem er gefehlt haben mag. – Und zweitens besonders in England aus dem Grund, weil ich eine Schule eröffnet habe und so den althergebrachten Rechten, wie man es nennen kann, dieses oder jenes Kollegs oder Seminars in die Quere kam. Daher entstanden die starke Empfindlichkeit von Dr. Grant und den beiden Dr. Brown, nicht zu reden vom Kardinal, und die Menge der Verleumdungen, die verbreitet wurden und geglaubt wurden, über unsere Schüler und unsere Art, sie zu behandeln. Endlich, da der Rambler von Anfang an diese beiden Ziele verfolgt hat: den Zustand der Katholiken erstens durch Bildung und zweitens durch einen philosophischen Unterbau ihrer Beweisführung zu heben - und da der »Rambler« es unbesonnen, maßlos und auf falschen Wegen versucht hat, wenigstens bisweilen -, darum fällt das Odium für alle Fehler des »Rambler« auch auf mich, und das um so mehr, weil ich kurze Zeit Herausgeber des »Rambler« war und mir als solchem an den Verfehlungen der vorherigen und nachfolgenden Herausgeber ein entsprechender Anteil zugeschrieben wurde. Die Folge ist, daß die leitenden Kreise weit davon entfernt sind, zu denken, ich wirke Gutes, sie entmutigen mich vielmehr ganz und gar und betrachten mich mit Mißtrauen, als stiftete ich wirklich Schaden. /337/ Ein besonderer Zeitumstand gibt diesem Gefühl des Mißtrauens eine besondere Intensität. In Rom ist gegenwärtig die weltliche Macht des Papstes der allerwichtigste Punkt. Ich war der Meinung, in Ermangelung eines Schwertes müsse man eine zuverlässige Verteidigung mehr auf die Vernunft aufbauen, und war darum der Sache gegenüber gleichgültig; und diese Gleichgültigkeit wurde zu einer mutmaßlichen Parteinahme für Garibaldi aufgebauscht. Der Kardinal sagte vor einigen Jahren, ich hätte mich selbst aufs tote Gleis geschoben. Mein jetziger Standpunkt aber ist seiner Meinung noch weniger harmlos“ (SB 335-337; 21.1.1863).

Vertrauen in die Vorsehung:

"Otium cum dignitate" reminds me of "Otium cum indignitate"; yes, as far as Propaganda goes, and that English party of which Archbp Manning & Ward are the support, I have been dismissed not simply to "inglorious", but to "dishonoured ease"-And this would certainly serve as the ring of Polycrates, did I feel it-but I don't feel it. And, as I had said on some former page, I should be so out of my element if I were without that cold shade on the side of ecclesiastical authority, in which I have dwelt nearly all my life, my eyes would be so dazed, and my limbs so relaxed, were I brought out to bask in the full sun of ecclesiastical favour, that I should not know how to act and should make a fool of myself.

As my Lord had some purpose in letting me be so long forgotten calumniated, as He has had some purpose in leaving me as regards ecclesiastical authorities under that cloud which He has lately removed from me as regards Catholics and Protestants generally, so now He has some purpose in that late removal – if I could know what it is. Perhaps He wishes me to do nothing new, but He is creating an opportunity for what I have already written to work. Perhaps /265/ my duty is, what is only too pleasant, to sit still, do nothing, and enjoy myself. Perhaps my name is to be turned to account as a sanction and outset by which others, who agree with me in opinion, should write and publish instead of me, and thus begin the transmission of views in religious and intellectual matters congenial with my own, to the generation after me” (AW 264-265; 29.1.1868).

„»Otium cum dignitate« bringt mich auf (den Gegenbegriff): »Otium cum indignitate« - jawohl, soweit die Propaganda in Betracht kommt, und jene englische Partei, deren Spitzen der Erzbischof Manning und Ward sind, bin ich nicht allein zu »ruhmlosen«, sondern »zu schimpflichem Ruhestand« entlassen worden. Das könnte allerdings als Ring des Polykrates dienen, wenn ich ein Gefühl dafür hätte, aber ich habe kein Empfinden dafür. Und wie ich an einer früheren Stelle schon gesagt habe: hätte ich nicht diesen kühlen Schatten von seiten der kirchlichen Autorität, in dem ich fast mein ganzes Leben lang beheimatet war, so wäre ich derart außerhalb meines Elementes, meine Augen wären so geblendet und meine Glieder so

erschlaft, wenn ich in der vollen Sonne der kirchlichen Gunst braten sollte, daß ich nicht wüßte, wie ich mich benehmen sollte, und daß ich mich zum Narren stempeln würde.

Unser Herr hatte seine Absicht dabei, als er mich so lange vergessen und verleumdet sein ließ, er hatte seine Absicht, als er mich, was die kirchliche Autorität angeht, unter jener Wolke leben ließ, die er nun im Hinblick auf die Katholiken und Protestanten im allgemeinen von mir genommen hat; und ebenso hat Er jetzt seine Absicht bei dieser späten Befreiung - wenn ich nur wüsste, welche es ist. Vielleicht will Er, dass ich nichts Neues tue, ist aber schon dabei, eine Gelegenheit zu schaffen, dass meine bisherigen Schriften ihr Werk tun. Vielleicht ist es jetzt meine nur zu angenehme Pflicht, still zu sitzen, nichts zu tun und es mir gut gehen zu lassen. Vielleicht soll mein Name eines Tages dazu dienen, um anderen, die in den Anschauungen mit mir einig gehen, den nötigen Rückhalt und die Gelegenheit zu geben, statt meiner zu schreiben und zu publizieren, und so die Übermittlung von Gesichtspunkten in religiösen und geistigen Dingen, die den meinigen verwandt sind, an die nächste Generation in die Wege zu leiten“ (SB 343, 29. 1. 1868).

Eine Theologie des Gewissens: Hören und inneres Vernehmen

„So far is clear; but the question follows, Can I attain to any more vivid assent to the Being of a God, than that which is given merely to notions of the intellect? Can I enter with a personal knowledge into the circle of truths which make up that great thought. Can I rise to what I have called an imaginative apprehension of it? Can I believe as if I saw? Since such a high assent requires a present experience or memory of the fact, at first sight it would seem as if the answer must be in the negative; for how can I assent as if I saw, unless I have seen? But no one in this life can see God. Yet I conceive a real assent is possible, and I proceed to show how“ (GA 172; Grammar I, 5, § 1; p 102).

- „Soviel ist klar. Aber es folgt die Frage: Kann ich zu einer lebhafteren Zustimmung zum Sein eines Gottes kommen als zu einer solchen wie man sie bloß Begriffen des Intellekts gibt? Kann ich mit einem persönlichen Wissen in den Kreis von Wahrheiten eindringen, die jenen großen Gedanken ausmachen? Kann ich mich dabei erheben zu dem, was ich eine Auffassung der Einbildungskraft genannt habe? Kann ich glauben, als ob ich sähe? Da eine so hohe Zustimmung eine gegen-/72/ wärtige Erfahrung oder eine Erinnerung an ein Faktum erfordert, so mag es auf den ersten Blick scheinen, die Antwort müsse negativ ausfallen. Denn wie kann ich zustimmen, als ob ich sähe, es sei denn, ich hätte gesehen? Aber niemand in diesem Leben kann Gott sehen. Dennoch halte ich hier eine reale Zustimmung für möglich und werde nun zeigen wie“ (Z 71).

However, I repeat, what I am directly aiming at, is to explain how we gain an image of God and give a real assent to the proposition that He exists. And next, in order to do this, of course I must start from some first principle;—and that first principle, which I assume and shall not attempt to prove, is that which I should also use as a

foundation in those other two inquiries, viz. that we have by nature a conscience” (GA 73; Grammar I, 5, § 1, p 105)

- „Trotzdem wiederhole ich: Worauf ich direkt ziele, ist, zu erklären, wie wir ein Bild von Gott gewinnen und dem Satz, daß Er existiert, eine reale Zustimmung geben. Um das zu tun, muß ich natürlich zunächst von einem ersten Prinzip ausgehen. Und dieses erste Prinzip, das ich annehme – und zwar ohne den Versuch es zu beweisen –, ist dasselbe, das ich auch als Grundlage der beiden anderen Untersuchungen verwenden würde, nämlich: daß wir von Natur aus ein Gewissen haben“ (Z 73).

Das Phänomen von Gewissen und Sittlichkeit

„Our great internal teacher of religion is, as I have said in an earlier part of this Essay, our Conscience. Conscience is a personal guide, and I use it because I must use myself; I am as little able to think by /390/ any mind but my own as to breathe with another's lungs. Conscience is nearer to me than any other means of knowledge. And as it is given to me, so also is it given to others; and being carried about by every individual in his own breast, and requiring nothing besides itself, it is thus adapted for the communication to each separately of that knowledge which is most momentous to him individually, – adapted for the use of all classes and conditions of men, for high and low, young and old, men and women, independently of books, of educated reasoning, of physical knowledge, or of philosophy. Conscience, too, teaches us, not only that God is, but what He is; it provides for the mind a real image of Him, as a medium of worship; ...“ (GA 251; Grammar II, 10, §1, p 389-390).

- „Unser großer innerer Lehrer der Religion ist, wie ich in einem früheren Teil dieses Essays ausgeführt habe, unser Gewissen. Das Ge- /274/ wissen ist ein persönlicher Führer, und ich gebrauche es, weil ich mich selber gebrauchen muß. Ich bin so wenig imstande, mit einem anderen Geist zu denken, wie mit den Lungen eines anderen zu atmen. Das Gewissen ist mir näher als irgendein anderes Erkenntnismittel. Und wie es mir gegeben ist, so ist es anderen auch gegeben. Und da ein jedes Individuum es in seiner eigenen Brust mit sich herumträgt, und es nichts erfordert außer seiner selbst, ist es dazu geeignet, einem jeden einzelnen die Kenntnis mitzuteilen, die für ihn persönlich von so äußerster Wichtigkeit ist, – geeignet für den Gebrauch aller Klassen und Stände der Menschen, für hoch und niedrig, jung und alt, Mann und Weib, unabhängig von Büchern, geschultem Denken, von naturwissenschaftlicher Kenntnis oder von Philosophie. Das Gewissen lehrt uns ferner nicht nur, daß Gott ist, sondern auch was Er ist. Es versieht den Geist mit einem wirklichen Bild von Ihm, als einem Medium der Anbetung; ...“ (Z 273-274).

„The feeling of conscience (being, I repeat, a certain keen sensibility, pleasant or painful, – self-approval and hope, or compunction and fear, – attendant on certain of our actions, which in consequence we call right or wrong) is twofold: – it is a moral sense, and a sense of duty; a judgment of the reason and a magisterial dictate. Of

course its act is indivisible; still it has /106/ these two aspects, distinct from each other, and admitting of a separate consideration. Though I lost my sense of the obligation which I lie under to abstain from acts of dishonesty, I should not in consequence lose my sense that such actions were an outrage offered to my moral nature. Again; though I lost my sense of their moral deformity, I should not therefore lose my sense that they were forbidden to me. Thus conscience has both a critical and a judicial office ...” (GA 73; Grammar I, 5, §1, p 105-106)

- „Dieses Gefühl des Gewissens ist ein doppeltes: Es ist ein Sinn für das Sittliche (moral sense) und ein Sinn für Pflicht (sense of duty) ein Urteil der Vernunft und ein herrischer Befehl. Natürlich ist seine Tätigkeit unteilbar; aber es hat doch diese beiden Aspekte, die voneinander verschieden sind und eine gesonderte Betrachtung zulassen. Verlöre ich auch meinen Sinn für die mir obliegende Verpflichtung, mich ehrloser Handlungen zu enthalten, so würde ich infolgedessen doch nicht meinen Sinn dafür verlieren, daß solche Handlungen eine Schmach sind, die ich meiner sittlichen Natur zufüge. Wiederum: Verlöre ich auch meinen Sinn für ihre sittliche Häßlichkeit, ich würde darum nicht meinen Sinn dafür verlieren, daß sie mir verboten sind.... So hat das Gewissen sowohl ein kritisches als auch ein richterliches Amt“ (Z 74).

Gewissen: der ursprüngliche Statthalter Christi

“This, at least, is how I read the doctrine of Protestants as well as of Catholics. The rule and measure of duty is not utility, nor expedience, nor the happiness of the greatest number, nor State convenience, nor fitness, order, and the pulchrum. Conscience is not a long-sighted selfishness, nor a desire to be consistent with oneself; but it is a messenger from Him, who, both in nature and in grace, speaks to us behind a veil, and teaches and rules us by His representatives. Conscience is the aboriginal Vicar of Christ, a prophet in its informations, a monarch in its peremptoriness, a priest in its {249} blessings and anathemas, and, even though the eternal priesthood throughout the Church could cease to be, in it the sacerdotal principle would remain and would have a sway. Words such as these are idle empty verbiage to the great world of philosophy now. All through my day there has been a resolute warfare, I had almost said conspiracy against the rights of conscience, as I have described it” (CDA II, 148).

- „So wenigstens verstehe ich die Lehre der Protestanten wie auch die der Katholiken. Richtschnur und Maßstab der Pflicht ist weder Nutzen noch Vorteil, noch das Glück der größten Zahl, noch das Staatswohl, noch Vorteil, noch Schicklichkeit, noch Ordnung und auch nicht das pulchrum. Das Gewissen ist weder weitsichtige Selbstsucht noch das Verlagen, mit sich selbst im Einklang zu stehen; sondern es ist ein Bote von Ihm, der sowohl in der Natur als auch in der Gnade hinter einem Schleier zu uns spricht und uns durch seine Stellvertreter lehrt und regiert. Das Gewissen ist der ursprüngliche Statthalter Christi, ein Prophet in seinen Mahnungen, ein Monarch in seiner

Bestimmtheit, ein Priester in seinen Segnungen und Bannflüchen. Selbst wenn das ewige Priestertum in der Kirche aufhören könnte zu existieren, würde im Gewissen das priesterliche Prinzip fortbestehen und seine Herrschaft ausüben. Worte wie diese gelten heute in der großen Welt der Philosophie als eitles, leeres Geschwätz. Mein ganzes Leben hindurch gab es einen entschlossenen Krieg, fast hätte ich gesagt, eine Verschwörung gegen die Rechte des Gewissens, wie ich es dargestellt habe“ (P 162).

And further, taste is its own evidence, appealing to nothing beyond its own sense of the beautiful or the ugly, and enjoying the specimens of the beautiful simply for their own sake; but conscience does not repose on itself, but vaguely reaches forward to something beyond self, and dimly discerns a sanction higher than self for its decisions, as is evidenced in that keen sense of obligation and responsibility which informs them. And hence it is that we are accustomed to speak of conscience as a voice, a term which we should never think of applying to the sense of the beautiful; and moreover a voice, /75/ or the echo of a voice, imperative and constraining, like no other dictate in the whole of our experience” (GA 74-75; Grammar I, 5, §1, p 107)

- „Und weiter: der Geschmack ist sich selbst Beweis und appelliert an nichts jenseits seines eigenen Sinnes für das Schöne oder Häßliche und erfreut sich an den Beispielen des Schönen nur um ihrer selbst willen. Das Gewissen aber ruht nicht in sich selbst, sondern langt in vager Weise vor zu etwas jenseits seiner selbst und erkennt undeutlich eine Billigung seiner Entscheidungen, die höher ist als es selbst und bewiesen ist in jenem scharfen Sinn für Verpflichtung und Verantwortung, der sie trägt“ (Z 75).

„Conscience too, considered as a moral sense, an intellectual sentiment, is a sense of admiration and disgust, of approbation and blame: but it is something more than a moral sense; it is always, what the sense of the beautiful is only in certain cases; it is always emotional. No wonder then that it always implies what that sense only sometimes implies; that it always involves the recognition of a living object, /76/ towards which it is directed. Inanimate things cannot stir our affections; these are correlative with persons. If, as is the case, we feel responsibility, are ashamed, are frightened, at transgressing the voice of conscience, this implies that there is One to whom we are responsible, before whom we are ashamed, whose claims upon us we fear” (GA 75-76; Grammar I, .5, §1, p 109).

- „Auch das Gewissen, betrachtet als ein Sinn für das Sittliche, ein intellektuelles Gefühl, ist ein Sinn der Bewunderung und des Mißfallens, der Billigung und des Tadels. Aber es ist mehr als ein Sinn für das Sittliche: Es ist immer, was der Sinn für das Schöne nur in gewissen Fällen ist – es ist immer gefühlsbetont. Kein Wunder denn, daß es immer enthält, was jener Sinn nur zuweilen aufweist: daß es immer die Anerkennung / 77/ eines lebendigen Gegenstandes mit sich bringt, auf den es gerichtet ist. Unbeseelte Dinge können unser Gemüt nicht erregen, immer steht es in Wechselbeziehungen zu

Personen. Wenn wir, wie es ja der Fall ist, uns verantwortlich fühlen, beschämt sind, erschreckt sind bei einer Verfehlung gegen die Stimme des Gewissens, so schließt es das ein, daß hier Einer ist, dem wir verantwortlich sind; von dem wir beschämt sind; dessen Ansprüche wir fürchten“ (Z 77).

Woraufhin richtet sich unser Gewissen in dieser Wechselbeziehung von Personen?

“Who is it that he sees in solitude, in darkness, in the hidden chambers of his heart? If the cause of these emotions does not belong to this visible world, the Object to which his perception is directed must be Supernatural and Divine; and thus the phenomena of Conscience, as a dictate, avail to impress the imagination with the picture [Note] of a Supreme Governor, a Judge, holy, just, powerful, all-seeing, retributive, and is the creative principle of religion, as the Moral Sense is the principle of ethics” (GA 76; Grammar I, 5, §1, p 110).

- „Wer ist es, den er in der Einsamkeit sieht, in der Finsternis, in den verborgenen Kammern seines Herzens? Wenn die Ursachen dieser Gemütsbewegungen nicht dieser sichtbaren Welt angehören, so muß der Gegenstand, auf den seine Wahrnehmung gerichtet ist, übernatürlich und göttlich sein. So ist also das Phänomen des Gewissens als das eines Befehls dazu geeignet, dem Geist das Bild eines höchsten Herrschers einzuprägen, eines Richters, heilig, gerecht, mächtig, allsehend, vergeltend. Es ist das schöpferische Prinzip der Religion, wie der Sinn für das Sittliche das Prinzip der Ethik ist“ (Z 77).

Die Unbedingtheit des Gewissens

„This view of conscience, I know, is very different from that ordinarily taken of it, both by the science and literature, and by the public opinion, of this day. It is founded on the doctrine that conscience is the voice of God, whereas it is fashionable on all hands now to consider it in one way or another a creation of man” (CDA II, 247).

- „Diese Auffassung vom Gewissen ist, wie ich weiß, sehr verschieden von derjenigen, die in der heutigen Zeit in der Wissenschaft, in der Literatur und in der öffentlichen Meinung verbreitet ist. Sie gründet auf der Lehre, daß das Gewissen die Stimme Gottes ist; während es heute überall zum guten Ton gehört, es in irgendeiner Weise als eine Schöpfung des Menschen zu betrachten“ (P 161).

“Conscience has rights because it has duties; but in this age, with a large portion of the public, it is the very right and freedom of conscience to dispense with conscience, to ignore a Lawgiver and Judge, to be independent of unseen obligations” (CDA II, 250).

- „Das Gewissen hat Rechte, weil es Pflichten hat. Doch in diesem Zeitalter besteht bei einem großen Teil des Volkes das eigentliche Recht und die

Freiheit des Gewissens darin, vom Gewissen zu dispensieren, einen Gesetzgeber und Richter zu ignorieren und von unsichtbaren Verpflichtungen unabhängig zu sein“ (P 163).

Gewissen und Autorität

„So indeed it is; did the Pope speak against Conscience in the true sense of the word, he would commit a suicidal act. He would be cutting the ground from under his feet. His very mission is to proclaim the moral law, and to protect and strengthen that "Light which enlighteneth every man that cometh into the world." On the law of conscience and its sacredness are founded both his authority in theory and his power in fact. Whether this or that particular Pope in this bad world always kept {253} this great truth in view in all he did, it is for history to tell. I am considering here the Papacy in its office and its duties, and in reference to those who acknowledge its claims. They are not bound by the Pope's personal character or private acts, but by his formal teaching” (CDA II, 252-253).

- „Spräche der Papst gegen das Gewissen im wahren Sinne des Wortes, dann würde er Selbstmord begehen. Er würde sich den Boden unter den Füßen wegziehen. Seine eigentliche Sendung besteht darin, daß Sittengesetz zu verkünden und jenes 'Licht' zu schützen und zu stärken, 'das jeden Menschen erleuchtet, der in diese Welt kommt'. Auf das Gewissen und seine Heiligkeit gründet sich sowohl seine Autorität in der Theorie wie auch seine tatsächliche Macht. Ob nun dieser oder jener Papst in dieser schlechten Welt diese große Wahrheit in allem, was er tat, stets vor Augen hatte, muß die Geschichte uns sagen. Ich betrachte hier das Papsttum in seinem amtlichen Charakter und in seinen Pflichten wie auch in seiner Beziehung zu jenen, die seine Ansprüche anerkennen. Diese werden nicht durch den persönlichen Charakter des Papstes oder seine privaten Handlungen, sondern durch seine amtliche Lehre verpflichtet“ (P 165).

„I add one remark. Certainly, if I am obliged to bring religion into after-dinner toasts, (which indeed does not seem quite the thing) I shall drink—to the Pope, if you please,—still, to Conscience first, and to the Pope afterwards” (CDA II, 261).

- „Ich füge noch eine Bemerkung hinzu. Wenn ich genötigt wäre, bei den Trinksprüchen nach dem Essen ein Hoch auf die Religion anzubringen (was freilich nicht ganz das Richtige zu sein scheint), dann würde ich trinken - freilich auf den Papst, jedoch zuerst auf das Gewissen und dann erst auf den Papst“ (P 171).

Be-Kehring bedeutet in einer Wissensgesellschaft: Bildung (Idee der Universität) und Suche nach der Wahrheit

Die innere Gefahr: Katholischer Nihilismus aus Angst

“Our theological philosophers are like the old nurses who wrap the unhappy infant in swaddling bands or boards – put a lot of blankets over him – and shut the windows that not a breath or fresh air may come to his skin – as if he were not healthy enough to bear wind and water in due measures. They move in a groove, and will not tolerate any one who does not move in the same. So it breaks upon me, that I shall be doing more harm than good in publishing. What influence should I have with Protestants and Infidels, if a pack of Catholic critics open at my bac fiercely, saying that this remark was illogical, that unheard of, a third /317/ realistic, a fourth, idealistic, a fifth skeptical, and a sixth temerarious, or shocking to pious ears? This is the prospect which I begin to fear lies before me – ant thus I am but fulfilling on trial what I said in my Apologia hat hitherto kept me from trying, viz the risk of ‘complicating matters further. There was a caricature in Punch some years ago so good that I cut it out and kept it. An artist is showing to a friend his great picture just going to the exhibition – the friend says ‘Very good, but could you not make the Duke sitting and the Duchess standing, whereas the Duchess sits and the Duke stands?’ I cannot make a table stand on two or three legs – I cannot cut off one of the wings of my butterfly of moth (What-ever its value) and keep it from buzzing round itself. One thing is not another thing. My one thing may be worth nothing, at the best – but at least ist not made worth something by being cut in half [or turned inside out]. You must not for an instant suppose that I am alluding to the acts of any one whose opinion I have wished to have upon what I have written – but through a kind friend I come more to see than I did, what an irritable genus Catholic philosophers are – they think they do the free Church of God service, by subjecting her to an etiquette as greievous as the which led to the King of Spain being burned to cinders” (To Henry Wilberforce, 20th August 1869; LD XXIV, 336-337).

- „Unsere theologischen Philosophen sind wie die alten Ammen, die das unglückliche Kind in Wickelzeug und Wickelkissen einwickeln – einen Haufen Decken darauf legen – und die Fenster schließen, damit kein Hauch frischer Luft seine Haut streift, als wäre es nicht ge-sund genug, um Wind und Wetter in gehörigem Maß zu ertragen. Sie bewegen sich nach der Schablone und wollen keinen dulden, der nicht dasselbe tut. So wird es mir bewußt, daß ich mit Veröffentlichungen mehr schade als nütze. Wie soll ich auf Protestanten und Ungläubige einen Einfluß ausüben, wenn ein Rudel katholischer Kritiker hinter meinem Rücken ein heftiges Feuer eröffnet haben und behauptet, diese Bemerkung sein unlogisch, jene unerhört, eine dritte realistisch, eine vierte idealistisch, eine fünfte skeptisch und eine sechste unbesonnen oder für fromme Ohren anstößig. Ich bekomme Angst, daß mir dies bevorsteht, und so vollziehe ich auf Probe, was ich in der „Apologie“ geschrieben habe: /539/ bisher habe mich die Gefahr, „die Dinge noch mehr zu komplizieren“ vom Schreiben abgehalten. Im Punch (Londoner Witzblatt) erschien vor einigen Jahren eine Karikatur, die so gut war, daß ich sie ausschnitt und aufhob. Ein Künstler zeigt einem Freund sein großes Bild, das eben in die Ausstellung geht. Der Freund sagte: „Sehr gut, aber konnten Sie nicht den Herzog sitzend und die Herzogin stehend mahlen, während hier die Herzogin sitzt und der Herzog steht.“ Ich kann einen Tisch nicht auf zwei Beinen aufstellen – ich kann nicht einem Schmetterling oder Nachtfalter einen Flügel abschneiden und ihn hindern (mag es wert sein, was er will), um sich selbst zu schwirren. Eines ist nicht das andere. Meine Sa-che ist vielleicht bestenfalls nichts wert – doch wird sie zum mindesten nicht dadurch etwas wert, dass man sie halb abschneidet. Sie dürfen nicht für einen Augenblick meinen, ich spreche von den Handlungen irgendeines Menschen, dessen

Meinung ich über das, was ich geschrieben habe, zu hören wünschte – aber mit Hilfe eines gütigen Freundes komme ich immer mehr zu der Einsicht, welche ein irritabile genus die katholischen Philosophen sind. – Sie meinen der freien Kirche Gottes zu dienen dadurch, dass sie dieselbe einer Etikette unterwerfen, ebenso schrecklich wie die, welche den König von Spanien verkohlen ließ.“ (B 538f)

Vernunft als Leitorientierung für Lebensentscheidungen

“The one question was, what was I to do? I had to make up my mind for myself, and others could not help me. I determined to be guided, not by my imagination, but by my reason” (Apo 112).

- „Es gab nur eine Frage: Was hatte ich zu tun? Ich musste mir selbst Klarheit verschaffen, andere konnten mir nicht helfen. Mein Entschluß war, mich nicht durch die Phantasie, sondern nur von der Vernunft leiten zu lassen“ (A 146).

Was ist eine Universität?

“{6} IF I were asked to describe as briefly and popularly as I could, what a University was, I should draw my answer from its ancient designation of a Studium Generale, or "School of Universal Learning." This description implies the assemblage of strangers from all parts in one spot;—from all parts; else, how will you find professors and students for every department of knowledge? and in one spot; else, how can there be any school at all? Accordingly, in its simple and rudimental form, it is a school of knowledge of every kind, consisting of teachers and learners from every quarter. Many things are requisite to complete and satisfy the idea embodied in this description; but such as this a University seems to be in its essence, a place for the communication and circulation of thought, by means of personal intercourse, through a wide extent of country“ (HS III, 6).

- „Die Frage, was eine Universität ist, beantworte ich am kürzesten und bündigsten wohl damit, daß ich zurückgreife auf ihre einstige Bezeichnung studium generale oder ‚Schule für universales Studium‘. Aus dieser Bezeichnung geht hervor, daß es sich dabei um eine Ansammlung von Fremden handelt, die von überallher an einem Ort zusammengekommen sind; von überallher; denn wie ließen sich anders Professoren und Studenten für jedes Gebiet des Wissens finden? Und an einem Ort; denn wie wäre anders eine Schule möglich? Demnach stellt sie in ihrer anfänglichen, einfachen Gestalt eine Lehrstätte für jede Art Wissen dar und eine Gemeinschaft von Lehrenden und Lernenden aus allen Gegenden. So mannigfaltig die Dinge sein mögen, so besteht das Wesen einer Universität vor allem darin, daß sie eine Stätte ist, an der durch persönlichen Kontakt Gedanken übermittelt und über weite Landstrecken hinweg in Umlauf gebracht werden“ (BH 113).

„It is the place to which a thousand schools make contributions; in which the intellect may safely range and speculate, sure to find its equal in some antagonist activity, and its judge in the tribunal of truth. It is a place where inquiry is pushed forward, and discoveries verified and perfected, and rashness rendered innocuous, and error exposed, by the collision of mind with mind, and knowledge with knowledge. It is the place where the professor becomes eloquent, and is a missionary and a preacher, displaying his science in its most complete and most winning form, pouring it forth with the zeal of enthusiasm, and lighting up his own love of it in the breasts of his hearers. It is the place where the catechist makes good his ground as he goes, treading in the truth day by day into the ready memory, and wedging and tightening it into the expanding reason. It is a place which wins the admiration of the young by its celebrity, kindles the affections of the middle-aged by its beauty, and rivets the fidelity of the old by its associations. It is a seat of wisdom, a light of the world, a minister of the faith, an Alma Mater of the rising generation. It is this and a great deal more, and demands a somewhat better head and hand than mine to describe it well. Such is a University in its idea and in its purpose; {17} such in good measure has it before now been in fact” (ES III, 16-17).

- „Sie ist die Stätte, zu der tausend Schulen ihre Beiträge senden; wo der Intellekt nach Herzenslust herumschweifen und spekulieren kann und gewiss ist, irgendwo einen ebenbürtigen Gegner und /120/ im Tribunal der Erkenntnis seinen Richter zu finden. Sie ist eine Stätte, wo die Forschung vorangetrieben wird, wo man Entdeckungen prüft und vervollkommnet, wo Übereilungen unschädlich gemacht und Irrtümer berichtigt werden durch den Zusammenstoß von Geist mit Geist und Wissen mit Wissen. Sie ist die Stätte, wo der Professor beredt wird und zum Missionar und Prediger der Wissenschaft, in dem er sie vorführt in ihren vollständigsten und gewinnendsten Gestalt mit dem Feuer des Enthusiasmus, das zündend wirkt in der Brust seiner Hörer. Sie ist die Stätte, wo der Unterweisende den Boden festigt, indem er ihn beschreitet und der Wahrheit den Weg bahnt Tag für Tag in das bereite Gedächtnis, sie hineindrängt in die sich weitende Vernunft. Sie ist eine Stätte, die den Jüngling anlockt durch ihren Ruhm, das Urteil des gereifen Mannes besticht durch ihren Glanz und noch dem Gedächtnis des Greises teuer ist wegen der mit ihr verbundenen Erinnerungen. Sie ist eine Stätte der Weisheit, eine Leuchte der Welt, eine Dienerin des Glaubens, eine Alma mater der kommenden Generation. Das alles ist sie noch ein gut Teil mehr, und es bedürfte eines besseren Kopfes und einer besseren Hand als der meinen, sie nach Gebühr zu schildern. Dies war sie ihrer Idee und Absicht nach; dies ist sie vor Zeiten zu einem guten Teil auch wirklich gewesen. Wird sie es jemals wieder sein können? Wir wollen in der Kraft des Kreuzes und unter dem Schutz Marias, im Namen des Heiligen Patrick darangehen, es zu versuchen“ (BH 119-120)

Be-Kehring bedeutet Entwicklung und Wandel / Development of Christian Doctrine

„But whatever be the risk of corruption from intercourse with the world around, such a risk must be encountered {40} if a great idea is duly to be understood, and much

more if it is to be fully exhibited. It is elicited and expanded by trial, and battles into perfection and supremacy. Nor does it escape the collision of opinion even in its earlier years, nor does it remain truer to itself, and with a better claim to be considered one and the same, though externally protected from vicissitude and change. It is indeed sometimes said that the stream is clearest near the spring. Whatever use may fairly be made of this image, it does not apply to the history of a philosophy or belief, which on the contrary is more equable, and purer, and stronger, when its bed has become deep, and broad, and full. It necessarily rises out of an existing state of things, and for a time savours of the soil. Its vital element needs disengaging from what is foreign and temporary, and is employed in efforts after freedom which become more vigorous and hopeful as its years increase. Its beginnings are no measure of its capabilities, nor of its scope. At first no one knows what it is, or what it is worth. It remains perhaps for a time quiescent; it tries, as it were, its limbs, and proves the ground under it, and feels its way. From time to time it makes essays which fail, and are in consequence abandoned. It seems in suspense which way to go; it wavers, and at length strikes out in one definite direction. In time it enters upon strange territory; points of controversy alter their bearing; parties rise and around it; dangers and hopes appear in new relations; and old principles reappear under new forms. It changes with them in order to remain the same. In a higher world it is otherwise, but here below to live is to change, and to be perfect is to have changed often“ (Dev 39-40).

- „Wie groß aber auch das Risiko einer Korruption durch den Verkehr mit der Umwelt sein mag, es muß getragen werden, wenn eine große Idee richtig verstanden werden soll, und mehr noch, wenn sie völlig entfaltet werden soll. Erst Prüfung und Bedrängnis bringen sie ans Licht und verbreiten sie; und zu Vollendung und Herrschaft muß sie sich erst durchkämpfen. Auch entgeht sie selbst in ihren frühen Jahren nicht den Meinungskollisionen. Und nicht dadurch, daß sie äußerlich vor Wechsel und Wandlung geschützt bleibt, bleibt, sie sich eher treu oder hat sie einen größeren Anspruch darauf, für eine und dieselbe zu gelten. Freilich sagt man zuweilen, ein Strom sei am klarsten bei seiner Quelle. Welchen Gebrauch man auch immer von diesem Bild billigerweise machen mag, es läßt sich nicht anwenden auf die Geschichte einer Philosophie oder eines Glaubens. Diese sind im Gegenteil mäßiger, reiner und kräftiger, wenn ihr Bett tief geworden ist und breit und voll. Die Idee erhebt sich mit Notwendigkeit aus einem bestehenden Zustand der Dinge und schmeckt eine Zeitlang nach dem Boden. Ihr lebendiger Kern muss sich erst loslösen von dem, was fremd und vorübergehend ist, und bemüht sich angestrengt, von Jahr zu Jahr mit mehr Energie und Hoffnung, sich zu befreien. Ihre Anfänge sind nicht der Maßstab ihrer Fähigkeiten, noch ihres Umfanges. Zuerst weiß niemand, was sie ist oder was sie wert ist. Sie verbleibt vielleicht eine Zeitlang in Ruhe; sie probiert sozusagen ihre Glieder, prüft den Boden unter sich und tastet nach ihrem Weg. Von Zeit zu Zeit macht sie Versuche, die fehlgeschlagen und infolgedessen aufgegeben werden. Sie scheint zu schwanken, welchen Weg sie gehen soll; sie ist in der Schweben, und

endlich schlägt sie nach einer bestimmten Richtung aus. Mit der Zeit dringt sie auf fremdem Gebiet vor; die Tragweite von Kontroverspunkten ändert sich; Parteien erstehen und verfallen in ihrem Umkreis; Gefahren und Hoffnungen tauchen auf bei neuen Beziehungen; und alte Prinzipien erscheinen wieder unter neuen Formen. Sie wandelt sich mit ihnen, um dieselbe zu verbleiben. In einer Höheren Welt ist es anders, aber hienieden heißt leben sich wandeln, und vollkommen sein heißt sich oft gewandelt haben“ (E 41).

Prinzipien und Lehren

„Principles are abstract and general, doctrines relate to facts; doctrines develop, and principles at first sight do not; doctrines grow and are enlarged, principles are permanent; doctrines are intellectual, and principles are more immediately ethical and practical. Systems live in principles and represent doctrines. Personal responsibility is a principle, the Being of a God is a doctrine; from that doctrine all theology has come in due course, whereas that {179} principle is not clearer under the Gospel than in paradise, and depends, not on belief in an Almighty Governor, but on conscience” (Dev 178-179).

- „Prinzipien sind abstrakt und allgemein, Lehren beziehen sich auf Tatsachen; Lehren entwickeln sich, Prinzipien auf den ersten Blick nicht; Lehren wachsen und weiten sich aus, Prinzipien sind beständig dieselben; Lehren sind intellektueller Art, und Prinzipien sind mehr unmittelbar ethisch und praktisch. Systeme leben aus Prinzip, das Dasein Gottes ist eine Lehre; von dieser Lehre her ist alle Theologie so recht in Gang gekommen; während jenes Prinzip unter dem Evangelium nicht klarer ist als im Paradies und nicht abhängt vom Glauben an einen allmächtigen Lenker, sondern vom Gewissen“ (E 159).

Newman nennt 9 Prinzipien:

1. The principle of dogma, that is, supernatural truths irrevocably committed to human language, imperfect because it is human, but definitive and necessary because given from above.
2. The principal of faith, which is the correlative of dogma, being the absolute acceptance of the divine Word with an internal assent, in opposition to the informations, if such, of sight and reason.
3. Faith, being an act of the intellect, opens a way for inquiry, comparison and inference, that is, for science in religion, in subservience to itself; this is the principle of theology.
4. The doctrine of the Incarnation is the announcement of a divine gift conveyed in a material and visible medium, it being thus that heaven and earth are in the Incarnation united. That is, it establishes in the very idea of Christianity the sacramental principle as its characteristic.
5. Another principle involved in the doctrine of the Incarnation, viewed as taught or as dogmatic, is the necessary use of language, e.g. of the text of Scripture, in a second

or mystical sense. Words must be made to express new ideas, and are invested with a sacramental office.

6. It is our Lord's intention in His Incarnation to make us what He is Himself; this is the principle of grace, which is not only holy but sanctifying.

7. It cannot elevate and change us without mortifying our lower nature:—here is the principle of asceticism. {326}

8. And, involved in this death of the natural man, is necessarily a revelation of the malignity of sin, in corroboration of the forebodings of conscience.

9. Also by the fact of an Incarnation we are taught that matter is an essential part of us, and, as well as mind, is capable of sanctification” (Dev 325-326).

„1. Das Prinzip des Dogmas, das heißt übernatürliche Wahrheiten, unwiderruflich der menschlichen Sprache anvertraut, unvollkommen, weil diese menschlich ist, aber definitiv und notwendig, weil von oben gegeben.

2. Das Prinzip des Glaubens, der das Korrelat des Dogmas ist, da er die absolute Annahme des göttlichen Wortes mit einer inneren Zustimmung ist, gegebenenfalls im Gegensatz zum Zeugnis der Sinne und des Verstandes.

3. Der Glaube eröffnet uns als Akt des Intellekts den Weg zur Forschung, Vergleichung und Folgerung, das heißt zur Wissenschaft der Religion in Unterwerfung unter den Glauben; das ist das Prinzip der Theologie.

4. Die Lehre von der Menschwerdung deutet auf eine göttliche Gabe hin, die durch ein materielles sichtbares Medium erlangt wird, und zwar darum, weil Himmel und Erde in der Menschwerdung vereint sind. Das heißt sie begründet das sakramentale Prinzip als etwas der Idee des Christentums Eigentümliches und als sein Kennzeichen.

5. Betrachtet man die Lehre von der Menschwerdung unter dem Gesichtspunkt, dass sie gelehrt wird oder dogmatisch ist, dann schließt sie als ein weiteres Prinzip die Notwendigkeit ein, die Sprache – zum Beispiel den Schrifttext – in einem zweiten oder mystischen Sinn zu gebrauchen. Dabei müssen Worte dazu dienen, neue Ideen auszudrücken, und werden mit einer sakramentalen Funktion betraut.

6. Bei seiner Menschwerdung hatte unser Herr die Absicht, uns zu dem zu machen, was er selber ist; das ist das Prinzip der Gnade, die nicht nur heilig ist, sondern auch heiligmachend.

7. Sie kann uns nicht erhöhen und umwandeln, ohne die Abtötung unserer niederen Natur: darin liegt das Prinzip der Askese.

8. Notwendig mit eingeschlossen in diesen Tod des natürlichen Menschen ist eine Offenbarung der Bosheit der Sünde, als Bekräftigung der Ahnung des Gewissens.

9. Auch wird uns durch die Tatsache einer Menschwerdung gelehrt, dass die Materie ein wesentlicher Teil von uns ist, ebenso fähig der Heiligung wie unser Geist.“ (E 282)

Tests zur Unterscheidung von Entwicklung und Korruption

- Erhaltung des Typus
- Kontinuität der Prinzipien
- Assimilationsvermögen und Vorsehung (Logos-Theologie)
- Logische Folgerichtigkeit
- Vorwegnahme der Zukunft
- Bewahrende Auswirkung auf die Vergangenheit
- Fortdauernde Lebenskraft

Auszüge aus zwei Predigten:

Das Kreuz als Maßstab der Welt

Das Kreuz Christi als Maßstab der Welt / The Cross of Christ the Measure of the World:

Now, let me ask, what is the real key, what is the Christian interpretation of this world? What is given us by revelation to estimate and measure this world by? The event of this season,—the Crucifixion of the Son of God.

It is the death of the Eternal Word of God made flesh, which is our great lesson how to think and how to speak of this world. His Cross has put its due value upon every thing which we see, upon all fortunes, all advantages, all ranks, all dignities, all pleasures; upon the lust of the flesh, and the lust of the eyes, and the pride of life. It has set a price upon the excitements, the rivalries, the hopes, the fears, the desires, the efforts, the {85} triumphs of mortal man. It has given a meaning to the various, shifting course, the trials, the temptations, the sufferings, of his earthly state. It has brought together and made consistent all that seemed discordant and aimless. It has taught us how to live, how to use this world, what to expect, what to desire, what to hope. It is the tone into which all the strains of this world's music are ultimately to be resolved“ (PPS VI, 84-85).

„Fragen wir nun: welches *ist* der wirkliche Schlüssel, welches ist die christliche Deutung der Welt? Was bietet uns die Offenbarung, dass wir diese Welt danach werten und messen? ... Der Tod des ewigen, fleischgewordenen Wortes Gottes: das ist die große Lehre, wie wir von dieser Welt zu denken und zu reden haben. Sein Kreuz hat an alles, was wir sehen, die rechte Wertskala angelegt, an alle Reichtümer, alle Vorteile, alle Rangstufen, alle Würden, alle Freuden; an Fleischeslust, Augenlust und Hoffart des Lebens. Es hat die Vergnügungssucht, den Wettkampf, die Hoffnungen, die Befürchtungen, die Begierden, die /95/ Anstrengungen und Triumphe des sterblichen Menschen mit einem Preis belegt. Den verschiedenen Wechselfällen, den Prüfungen, Versuchungen und Leiden seines irdischen Daseins hat es einen Sinn gegeben. Allem, was widerspruchsvoll und ziellos schien, hat es Einheit und Zusammenklang geschenkt. Es hat uns gelehrt, wie wir leben, wie wir die Welt gebrauchen sollen, was zu erwarten, was zu wünschen und zu hoffen ist. Es ist der Grundton, auf den alle Klänge der Musik dieser Welt sich schließlich abstimmen müssen. ...“

„Let us begin with faith; let us begin with Christ; let us begin with His Cross and the humiliation to which it leads. Let us first be drawn to Him who is lifted up, that so He may, with Himself, freely give us all things. Let us "seek first the kingdom of God and His righteousness," and then all those things of this world "will be added to us." They alone are able truly to enjoy this world, who begin with the world unseen. They alone enjoy it, who have first abstained from it. They alone can truly feast, who have first fasted; they alone are able to use the world, who have learned not to abuse it; they alone inherit it, who take it as a shadow of the world to come, and who for that world to come relinquish it“ (PPS VI, 93).

Beginnen wir mit dem Glauben; beginnen wir mit Christus: beginnen wir mit Seinem Kreuz und der Verdemütigung, zu der es führt. Zuerst lasst uns emporgezogen werden zu ihm, der erhöht wurde, damit Er so mit Sich Selbst uns auch alles andere schenken könne. „Suchen wir zuerst das Reich Gottes /104/ und seine Gerechtigkeit“, dann werden alle die Dinge dieser Welt „uns hinzugegeben werden“ (Mt 6, 33). Nur jene können wahrhaft die Welt genießen, die mit der unsichtbaren Welt beginnen. Nur jene genießen sie, die zuerst auf sie verzichtet haben. Nur jene können wahrhaft Feste feiern, die zuerst gefastet haben; nur jene können die Welt gebrauchen, die gelernt haben, sie nicht zu missbrauchen; nur jene erben sie, die sie als einen Schatten der kommenden Welt betrachten und um jener kommenden Welt willen verlassen.“ (DP VI. 94-105; „Das Kreuz Christ, das Maß der Welt“)

Christus vor der Welt verborgen // Christ Hidden from the World (Predigt auf den 25.12.1837, DP IV, 239-252)

{239} OF all the thoughts which rise in the mind when contemplating the sojourn of our Lord Jesus Christ upon earth [Note 1], none perhaps is more affecting and subduing than the obscurity which attended it. I do not mean His obscure condition, in the sense of its being humble; but the obscurity in which He was shrouded, and the secrecy which He observed. This characteristic of His first Advent is referred to very frequently in Scripture, as in the text, "The light shineth in darkness, and the darkness comprehended it not;" and is in contrast with what is foretold about His second Advent. Then "every eye shall see Him;" which implies that all shall recognize Him; whereas, when He came for the first time, though many saw Him, few indeed discerned Him. It had been prophesied, "When we shall see Him there is no beauty that we should desire Him;" and at the very end of his ministry, He said to one of {240} His twelve chosen friends, "Have I been so long time with you, and yet hast thou not known Me, Philip?" [Isai. liii. 2. John xiv. 9.]“

- Von all den Gedanken, die uns in den Sinn kommen, wenn wir das Verweilen unseres Herrn Jesus Christus auf Erden betrachten, ist wohl keiner so ergreifend und besänftigend wie das Verborgensein, das es begleitete. Ich spreche nicht auf seine bescheidene Herkunft an, sondern /171/ ich spreche von dem Verborgensein, das ihn umgab, und von der Verschwiegenheit, die er wahrte. Dieses Merkmal seiner ersten Ankunft findet in der Schrift sehr häufig Erwähnung, so im vorangestellten Zitat »Das Licht leuchtet in der Finsternis, die Finsternis aber hat es nicht ergriffen«, und steht im Gegensatz zu dem, was uns über seine zweite Ankunft vorausgesagt wird. Dann »wird jedes Auge ihn sehen« (Offb 1,7), was bedeutet, dass alle ihn erkennen werden, während ihn bei seinem ersten Kommen zwar viele sahen, aber in der Tat nur wenige erkannten. Es gab ja die Prophezeiung »Keine Schönheit besaß er, so dass wir ihn anschauen mochten« (Jes 53,2), und am Ende seines öffentlichen

Lebens sagte er zu einem seiner zwölf erwählten Freunde: »Schon so lange Zeit bin ich bei euch und du hast mich nicht erkannt, Philippus?« (Joh 14,9). (Siebenrock/Geier; Newman: Wagnisse des Christseins. Grünewald, 170-171).

Welches sind die Zeichen seiner Gegenwart heute?

- Kirche als sein Leib: (250): „We see a further reason for this apprehension, when we consider what the tokens of His presence now are; for they will be found to be of a nature easily to lead men into irreverence, unless they be humble and watchful. For instance, the Church is called "His Body:" what His material Body was when He was visible on earth, such is the Church now. It is the instrument of His Divine power; it is that which we must approach, to gain good from Him; it is that which by insulting we awaken His anger. Now, what is the Church but, as it were, a body of humiliation, almost provoking insult and profaneness, when men do not live by faith? an earthen vessel, far more so even than His body of flesh, for that was at least pure from all sin, and the Church is defiled in all her members. We know that her ministers at best are but imperfect and erring, and of like passions with their brethren; yet of them He has said, speaking not to the Apostles merely but to all the seventy disciples (to whom Christian ministers are in office surely equal), "He that heareth you, heareth Me, and he that despiseth you, despiseth Me, and he that despiseth Me, despiseth Him that sent Me" (Lk 10,16).

„Einen weiteren Grund für diese Wahrnehmung erkennen wir, wenn wir überlegen, welches die Zeichen seiner Gegenwart heute sind; denn deren Beschaffenheit wird sich so darstellen, dass sie die Menschen leicht zur Unehrerbietigkeit verleitet, es sei denn, sie sind demütig und wachsam. So wird die Kirche beispielsweise als »Sein Leib« bezeichnet: was sein physischer Leib war, als er sichtbar auf Erden lebte, das ist die Kirche heute. Sie ist das Werkzeug seiner göttlichen Macht; sie ist es, der wir uns nähern müssen, wollen wir uns Gutes von ihm erhoffen; wenn wir sie beleidigen, erregen wir seinen Zorn. Was nun aber ist die Kirche anderes als gleichsam ein Leib der Erniedrigung, der Beleidigung und Lästerung geradezu herausfordert, wenn die Menschen nicht nach dem Glauben leben? – ein irdenes Gefäß, weit mehr noch als sein Leib aus Fleisch und Blut, denn der war wenigstens von jeder Sünde rein, während die Kirche in all ihren Gliedern befleckt ist. Wir wissen, dass ihre Diener allenfalls unvollkommen sind und dem Irrtum unterliegen und mit den gleichen Leidenschaften behaftet sind wie ihre Brüder; gleichwohl hat er von ihnen gesagt, wobei er nicht nur zu den Aposteln sprach, sondern zu allen siebenzig Jüngern (denen die christliche Geistlichkeit dem Amte nach sicherlich gleichkommt): »Wer euch hört, der hört mich, und /180/ wer euch verachtet, verachtet mich; wer aber mich verachtet, verachtet den, der mich gesandt hat« (Lk 10,16).“ (179-180)

- Die Armen, Mt 25: denen wir zum Nächsten werden
- Das Sakrament

Eschatologische Erwartung: ein Gebet

But for us, let us glory in what they disown; let us beg of our Divine Lord to take to Him His great power, and manifest Himself more and more, and reign both in our hearts and in the world. Let us beg of Him to stand by us in trouble, and guide us on our dangerous way. May He, as of old, choose "the foolish things of the world to confound the wise, and the weak things of the world to confound the things which are mighty"! May He support us all the day long, till the shades lengthen and the evening comes, and the busy world is hushed, and the fever of life is over, and our work is

done. Then in His mercy may He give us a safe lodging, and a holy rest and peace at the last“ (SSD, p 305-307).

- „Für uns aber, lasst uns an dem erfreuen, was sie ablehnen; lasst uns unseren göttlichen Herrn bitten, seine große Macht zu nutzen, sich immer mehr zu offenbaren und sowohl in unseren Herzen als auch in der Welt zu regieren. Lasst uns Ihn bitten, uns in Schwierigkeiten beizustehen und uns auf unserem gefährlichen Weg zu führen. Möge Er wie in alter Zeit „das Törichte in der Welt erwählen, um die Weisen zuschanden zu machen, und das Schwache in der Welt, um das Starke zuschanden zu machen“! Möge Er uns den ganzen Tag lang unterstützen, bis die Schatten länger werden, der Abend kommt, die geschäftige Welt verstummt, und das Fieber des Lebens vorbei und unsere Arbeit getan ist. Dann möge Er uns schließlich in seiner Barmherzigkeit eine sichere Unterkunft und eine heilige Ruhe und Frieden geben.“ (mit deepL 2025/10)

| | |
|---|--|
| <p>Lead, Kindly Light, amid the encircling gloom, Lead Thou me on; The night is dark, and I am far from home, Lead Thou me on. Keep Thou my feet; I do not ask to see the distant scene; one step enough for me.</p> <p>I was not ever thus, nor prayed that Thou shouldst lead me on; I loved to choose and see my path; but now Lead Thou me on. I loved the garish day, and, spite of fears, pride ruled my will; remember not past years.</p> <p>So long Thy power hath blessed me, sure it still Will lead me on. O'er moor and fen, o'er crag and torrent, till The night is gone; And with the morn those angel faces smile, Which I have loved long since, and lost awhile.</p> | <p>Führ, liebes Licht, im Ring der Dunkelheit, führ du mich an! Die Nacht ist tief, noch ist die Heimat weit, führ du mich an! Behüte du den Fuß; der fernen Bilder Zug begehrt' ich nicht zu sehn – ein Schritt ist mir genug.</p> <p>Ich war nicht immer so, hab' nicht gewusst zu bitten: du führ an! Den Weg zu schaun, zu wählen war mir Lust – doch nun: führ du mich an! Den grellen Tag hab' ich geliebt, und manches Jahr regierte Stolz mein Herz, trotz Furcht: vergiß, was war. So lang gesegnet hat mich deine Macht, gewiß führst du mich weiter an, durch Moor und Sumpf, über Fels und Sturzbach, bis die Nacht verrann und morgendlich der Engel Lächeln glänzt am Tor, die ich seit je geliebt, und unterwegs verlor. (Übersetzung: I.F. Görres)</p> |
|---|--|

